

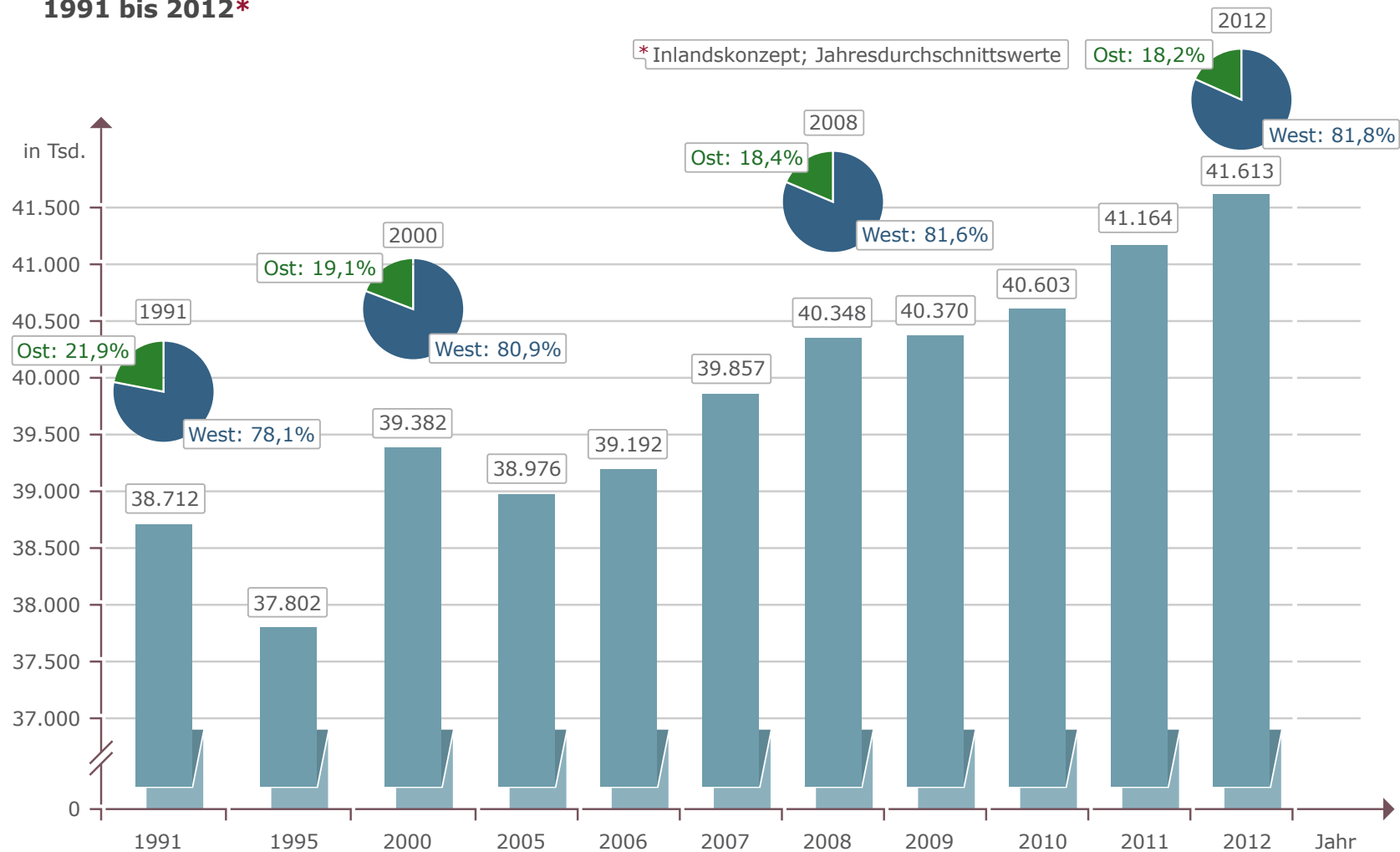
Die soziale Situation in Deutschland

Erwerbstätigkeit

▪ Erwerbstätigkeit Erwerbstätige mit Arbeitsort in Deutschland in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2012	01	▪ Teilzeitbeschäftigte Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Voll- und Teilzeitbeschäftigten in Prozent, 1999 bis 2011	34
▪ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten I Nach Geschlecht und Altersgruppen in Prozent, 1991 bis 2012	06	▪ Atypische Beschäftigung In absoluten Zahlen, 1991 bis 2011	39
▪ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten II Nach Bildungsstand und Staatsangehörigkeit in Prozent, 1993 bis 2012	11	▪ Arbeitszeit Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr, Produktivität je Erwerbstätigenstunde, 1970 bis 2012	49
▪ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2012	16	▪ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes Nach Beschäftigungsbereichen, Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung und Beschäftigungsverhältnis in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2011 (jeweils Ende Juni)	53
▪ Erwerbstätige nach Stellung im Beruf Anteile in Prozent, 1970 bis 2011	21		
▪ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Anteil an allen Erwerbstätigen in Prozent, 1992 bis 2012	28		

■ Erwerbstätigkeit

Erwerbstätige mit Arbeitsort in Deutschland in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2012*



Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de; Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.statistik-portal.de
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de

■ ■ Erwerbstätigkeit

■ Fakten

In Westdeutschland stieg die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 1950 und 1990 von 19,6 auf 30,4 Millionen beziehungsweise um 55,4 Prozent. Die Steigerung lag damit deutlich über dem Bevölkerungswachstum, das in diesem Zeitraum bei 25,1 Prozent lag – der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung hat sich also im Laufe der Zeit erhöht. Dabei verlief der Anstieg der Erwerbstätigenzahl wellenförmig, das heißt, dass es in diesem langen Zeitraum immer wieder Phasen mit rückläufigen Erwerbstätigenzahlen gab.

Im wiedervereinigten Deutschland ging die Zahl der Erwerbstätigen zunächst zurück. Zwischen 1991 und 1994 sank sie von 38,7 auf 37,7 Millionen. Nach einer Phase der Stagnation stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Deutschland zwischen 1997 und 2001 von 37,7 auf 39,5 Millionen. 2003 und 2005 fiel die Erwerbstätigenzahl zwar nochmals leicht unter die 39-Millionen-Grenze, seit 2005 erhöhte sich die Zahl jedoch Jahr für Jahr. 2008 lag sie das erste Mal bei mehr als 40 Millionen, 2011 das erste Mal bei mehr als 41 Millionen. 2012 erreichte die Erwerbstätigenzahl mit 41,61 Millionen ihren bisherigen Höchststand.

Im Zeitraum 2005 bis 2012 ist die Erwerbstätigenzahl in allen Bundesländern gestiegen. Trotzdem bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Bundesländern. Relativ am stärksten stieg die Zahl der Erwerbstätigen in Berlin (plus 13,3 Prozent), Hamburg (plus 11,0 Prozent), Bayern (plus 9,2 Prozent) und Niedersachsen (plus 8,2 Prozent). Am niedrigsten war der Anstieg in Sachsen-Anhalt (plus 1,5 Prozent), Mecklenburg-Vorpommern (plus 1,8 Prozent), dem Saarland (plus 2,2 Prozent) sowie in Thüringen (plus 3,7 Prozent). In Westdeutschland stieg die Erwerbstätigenzahl zwischen 2005 und 2012 um 7,0 Prozent, in Ostdeutschland (ohne Berlin) waren es hingegen nur 3,6 Prozent (mit Berlin 5,7 Prozent). Deutschlandweit erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen zwischen 2005 und 2012 um 6,8 Prozent. Das Wachstum der geleisteten Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (am Arbeitsort) in Deutschland fiel im selben Zeitraum mit 4,2 Prozent jedoch schwächer aus. Die Erwerbstätigen arbeiteten also im Jahr 2012 im Durchschnitt weniger Stunden als im Jahr 2005. Dies hat auch damit zu tun, dass der Anteil atypischer Beschäftigungsverhältnisse – darunter Teilzeitarbeit, befristete Arbeitsverhältnisse und Leiharbeit – in den letzten Jahren gestiegen und der Anteil der Normalarbeitsverhältnisse gesunken ist.



Erwerbstätigkeit

Auch in den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Erwerbstätigenzahl sehr unterschiedlich entwickelt. Im Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ ging sie zwischen 2005 und 2012 um 0,7 Prozent zurück und im Produzierenden Gewerbe fiel der Zuwachs mit 1,2 Prozent gering aus. Auch in dem Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (plus 4,9 Prozent), im Baugewerbe (plus 5,5 Prozent) und in den „übrigen Dienstleistungsbereichen“ (plus 5,6 Prozent) lag der Zuwachs unter dem Durchschnitt (6,8 Prozent). Lediglich im Bereich „Unternehmensdienstleister“ ist die Zahl der Erwerbstätigen mit einem Plus von 26,7 Prozent in den Jahren 2005 bis 2012 überdurchschnittlich stark gestiegen und damit allein für den Gesamtzuwachs verantwortlich.

Ein Vergleich der Entwicklung der Erwerbstätigenzahl mit der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zeigt, dass Wirtschaftswachstum eine notwendige Bedingung für die Steigerung der Erwerbstätigenzahl ist. Allerdings gilt für den Zeitraum 1991 bis 2012, dass das reale Wachstum des BIP länger als ein Jahr bei rund zwei Prozent oder höher liegen muss, damit eine nennenswerte Erhöhung der Erwerbstätigenzahl erfolgt. Die Zunahme der Erwerbstätigenzahl setzt dabei teilweise mit einjähriger Verzögerung ein. Zuletzt erhöhte sich das reale BIP in den Jahren 2010/2011 um 4,2 beziehungsweise 3,0 Prozent, das Wachstum der Erwerbstätigenzahl folgte 2011/2012 mit 1,4 beziehungsweise 1,1 Prozent.

■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: www.destatis.de; Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.statistik-portal.de; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 03/2013

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Zu den Erwerbstätigen zählen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben beziehungsweise in einem Arbeits- oder Dienstverhältnis stehen. Die Zuordnung zu den Erwerbstätigen erfolgt dabei unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit. Auch ist nicht von Bedeutung, ob aus der Erwerbstätigkeit der überwiegende Lebensunterhalt bestritten wird. Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen werden nur einmal mit ihrer Haupterwerbstätigkeit erfasst (Personenkonzept). Je nach Verwendungszweck werden die Erwerbstätigen mit Wohnsitz in Deutschland (Inländerkonzept) oder mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept) dargestellt.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst den Wert der im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen (Wertschöpfung), soweit diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden. Das BIP ist gegenwärtig das wichtigste gesamtwirtschaftliche Produktionsmaß.



■ Erwerbstätigkeit (Teil 1)

Erwerbstätige mit Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept) in absoluten Zahlen, 1950 bis 2012*

	Erwerbstätige, in Tsd.	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in Prozent
	Westdeutschland	
1950	19.570	–
1955	22.500	–
1960	26.063	–
1965	26.755	–
1970	26.589	–
1975	26.248	–
1980	27.420	–
1985	27.608	–
1990	30.409	–
	Deutschland	
1991	38.712	–
1992	38.183	-1,4
1993	37.695	-1,3
1994	37.667	-0,1
1995	37.802	0,4
1996	37.772	-0,1

	Erwerbstätige, in Tsd.	Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in Prozent
	Deutschland	
1997	37.716	-0,1
1998	38.148	1,1
1999	38.721	1,5
2000	39.382	1,7
2001	39.485	0,3
2002	39.257	-0,6
2003	38.918	-0,9
2004	39.034	0,3
2005	38.976	-0,1
2006	39.192	0,6
2007	39.857	1,7
2008	40.348	1,2
2009	40.370	0,1
2010	40.603	0,6
2011	41.164	1,4
2012	41.613	1,1

* Jahresdurchschnittswerte

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de; Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.statistik-portal.de



■ Erwerbstätigkeit (Teil 2)

Anteile an allen Erwerbstätigen in Prozent 1991 bis 2012*

	Westdeutschland	Ostdeutschland
1991	78,1	21,9
1992	80,0	20,0
1993	80,2	19,8
1994	79,8	20,2
1995	79,5	20,5
1996	79,7	20,3
1997	79,9	20,1
1998	80,2	19,8
1999	80,4	19,6
2000	80,9	19,1
2001	81,2	18,8

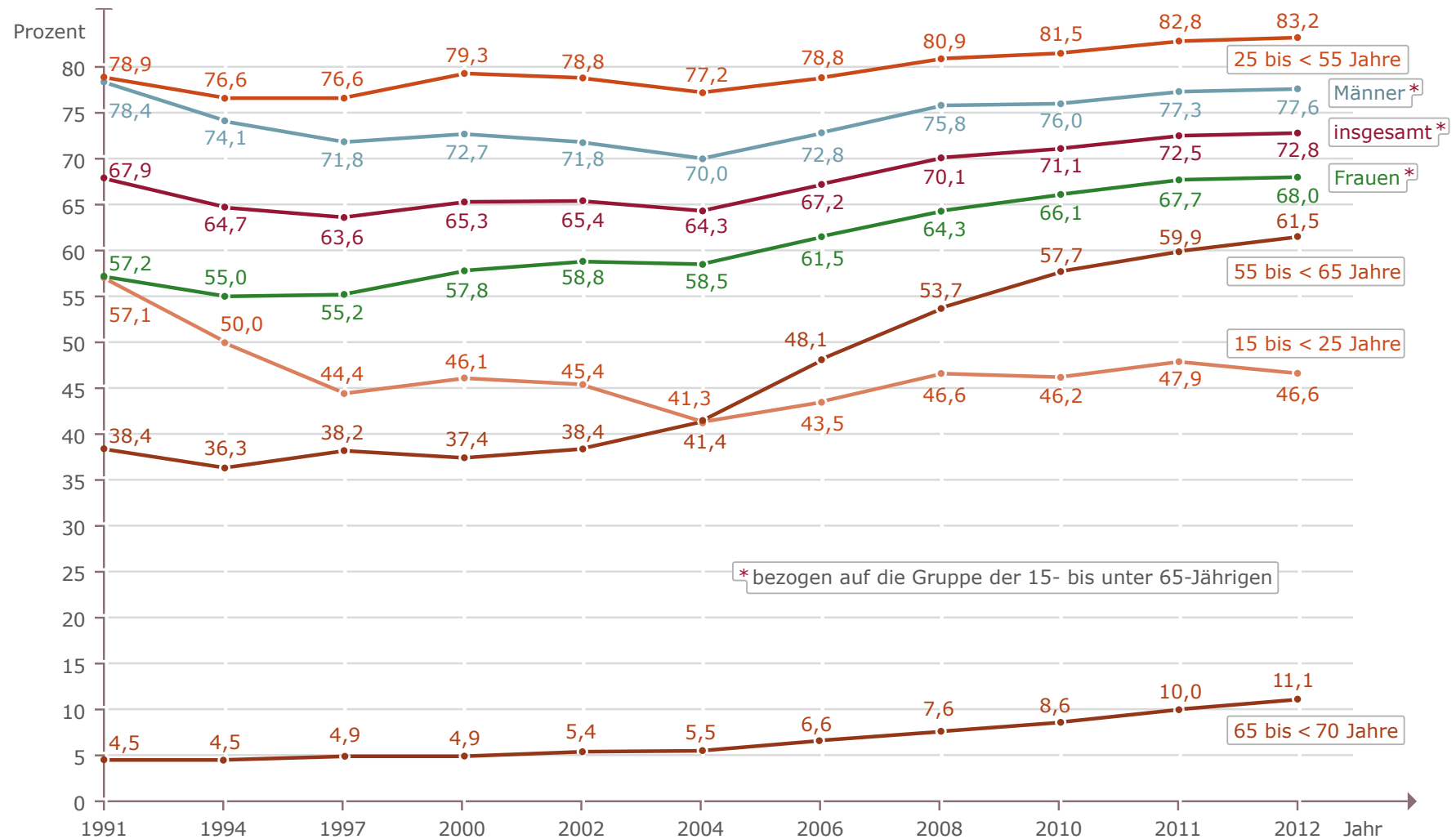
	Westdeutschland	Ostdeutschland
2002	81,4	18,6
2003	81,5	18,5
2004	81,5	18,5
2005	81,6	18,4
2006	81,6	18,4
2007	81,6	18,4
2008	81,6	18,4
2009	81,6	18,4
2010	81,5	18,5
2011	81,7	18,3
2012	81,8	18,2

* Jahresdurchschnittswerte

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de; Statistische Ämter des Bundes und der Länder: www.statistik-portal.de

■ ■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten I

Nach Geschlecht und Altersgruppen in Prozent, 1991 bis 2012



Quelle: Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Stand: 05/2013)

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de



■ ■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten I

■ Fakten

Die Erwerbstätigenquote entspricht dem Anteil der 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Laut Eurostat sank die durchschnittliche Erwerbstätigenquote in Deutschland zwischen 1991 und 1997 kontinuierlich von 67,9 auf 63,6 Prozent. Nach einem leichten Anstieg auf 65,7 Prozent im Jahr 2001, fiel die Quote bis 2004 auf 64,3 Prozent. Seitdem ist die Erwerbstätigenquote achtmal in Folge gestiegen. 2008 lag sie zum ersten Mal bei mehr als 70 Prozent, 2012 erreichte sie mit 72,8 Prozent den bisherigen Höchststand.

In der durchschnittlichen Erwerbstätigenquote spiegelt sich allerdings weder das aktuelle Niveau noch die Entwicklung der Erwerbstätigenquoten der verschiedenen sozialen Gruppen wider. So liegt beispielsweise die Erwerbstätigenquote der Männer immer noch deutlich über jener der Frauen. Dabei stieg die Quote der Frauen zwischen 1994 und 2012 nahezu ununterbrochen von 55,0 auf 68,0 Prozent. Abseits der Schwankungen im Zeitverlauf sank die Erwerbstätigenquote der Männer zwischen 1991 und 2004 von 78,4 auf 70,0 Prozent (1994: 74,1 Prozent). Seitdem ist auch die Quote der Männer wieder gestiegen. 2012 erreichte sie mit 77,6 Prozent nahezu das Niveau von 1991.

Entsprechend dieser Entwicklungen hat sich der Abstand zwischen den Erwerbstätigenquoten der Männer und Frauen reduziert. Lag die Erwerbstätigenquote der Männer im Fünfjahresdurchschnitt der Jahre 1991 bis 1995 noch 20,0 Prozentpunkte über jener der Frauen, sank die Differenz auf 10,2 Prozentpunkte bezogen auf den Fünfjahresdurchschnitt 2008 bis 2012.

Neben dem Geschlecht hat auch das Alter einen erheblichen Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung. Während die Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im Jahr 2012 deutschlandweit bei 46,6 Prozent lag, war die Quote der 25- bis unter 55-Jährigen mit 83,2 Prozent fast doppelt so hoch. Schließlich lag die Erwerbstätigenquote der 55- bis unter 65-Jährigen im selben Jahr bei 61,5 Prozent.

Bei keiner dieser drei Altersgruppen hat sich das Niveau der Erwerbstätigenquote in den letzten Jahren so stark erhöht wie bei den 55- bis unter 65-Jährigen. Zwischen 1991 und 2000 veränderte sich die Erwerbstätigenquote der Älteren zwar nur unwesentlich, seitdem ist sie jedoch zwölf Mal in Folge gestiegen – von 37,4 Prozent im Jahr 2000 auf 61,5 Prozent 2012 (plus 64,4 Prozent / Männer: 48,3 Prozent, Frauen: 90,9 Prozent). Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Erwerbstätigenquote der 65- bis unter 70-Jährigen relativ noch stärker gestiegen ist – zwischen 2000 und 2012 von 4,9 auf 11,1 Prozent (plus 126,5 Prozent / Männer: 94,6 Prozent, Frauen: 189,3 Prozent). In der Gruppe der 25- bis unter 55-Jährigen, auf die die meisten Erwerbspersonen entfallen, ist die Erwerbstätigenquote – nach Tiefstständen Mitte der 1990er-Jahre – ebenfalls gestiegen. Allerdings fiel das Wachstum von 76,6 auf 83,2 Prozent in den Jahren 1997 bis 2012 deutlich geringer aus (plus 8,6 Prozent / Männer: 2,8 Prozent, Frauen: 16,4 Prozent). Die Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 25-Jährigen war hingegen zwischen 1991 und 2004 tendenziell rückläufig und verringerte sich insgesamt von 57,1 auf 41,3 Prozent. Bis 2012 erhöhte sich allerdings auch hier die Quote auf 46,6 Prozent.



■ **Ausgewählte Erwerbstätigenquoten I**

■ **Datenquelle**

Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten nach
Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Stand: 05/2013)

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Erwerbstätige sind Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die in der Berichtswoche (der EU-Arbeitskräfteerhebung) gegen Entgelt, zur Gewinnerzielung oder zur Mehrung des Familieneinkommens mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder nicht gearbeitet haben, jedoch einen Arbeitsplatz hatten, von dem sie vorübergehend abwesend waren (zum Beispiel aufgrund von Krankheit, Urlaub, Streik, Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen).

Die Erwerbstätigenquote entspricht dem Anteil der 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.



■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten I (Teil 1)

Nach Geschlecht und Altersgruppen in Prozent, 1991 bis 2012

	insgesamt*	Männer*	Frauen*	15 bis < 25 Jahre	25 bis < 55 Jahre	55 bis < 65 Jahre	65 bis < 70 Jahre
1991	67,9	78,4	57,2	57,1	78,9	38,4	4,5
1992	66,6	76,9	56,0	54,8	78,1	36,2	4,8
1993	65,1	75,0	55,0	51,9	76,8	35,7	4,7
1994	64,7	74,1	55,0	50,0	76,6	36,3	4,5
1995	64,7	73,9	55,3	48,0	76,9	37,8	4,4
1996	64,1	72,7	55,4	45,5	76,7	37,9	4,8
1997	63,6	71,8	55,2	44,4	76,6	38,2	4,9
1998	63,7	71,7	55,6	45,1	76,9	37,7	4,9
1999	64,8	72,4	57,1	46,2	78,3	37,8	5,0
2000	65,3	72,7	57,8	46,1	79,3	37,4	4,9
2001	65,7	72,6	58,7	46,5	79,4	37,7	5,3

* bezogen auf die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen

Quelle: Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Stand: 05/2013)



■ **Ausgewählte Erwerbstätigenquoten I (Teil 2)**

Nach Geschlecht und Altersgruppen in Prozent, 1991 bis 2012

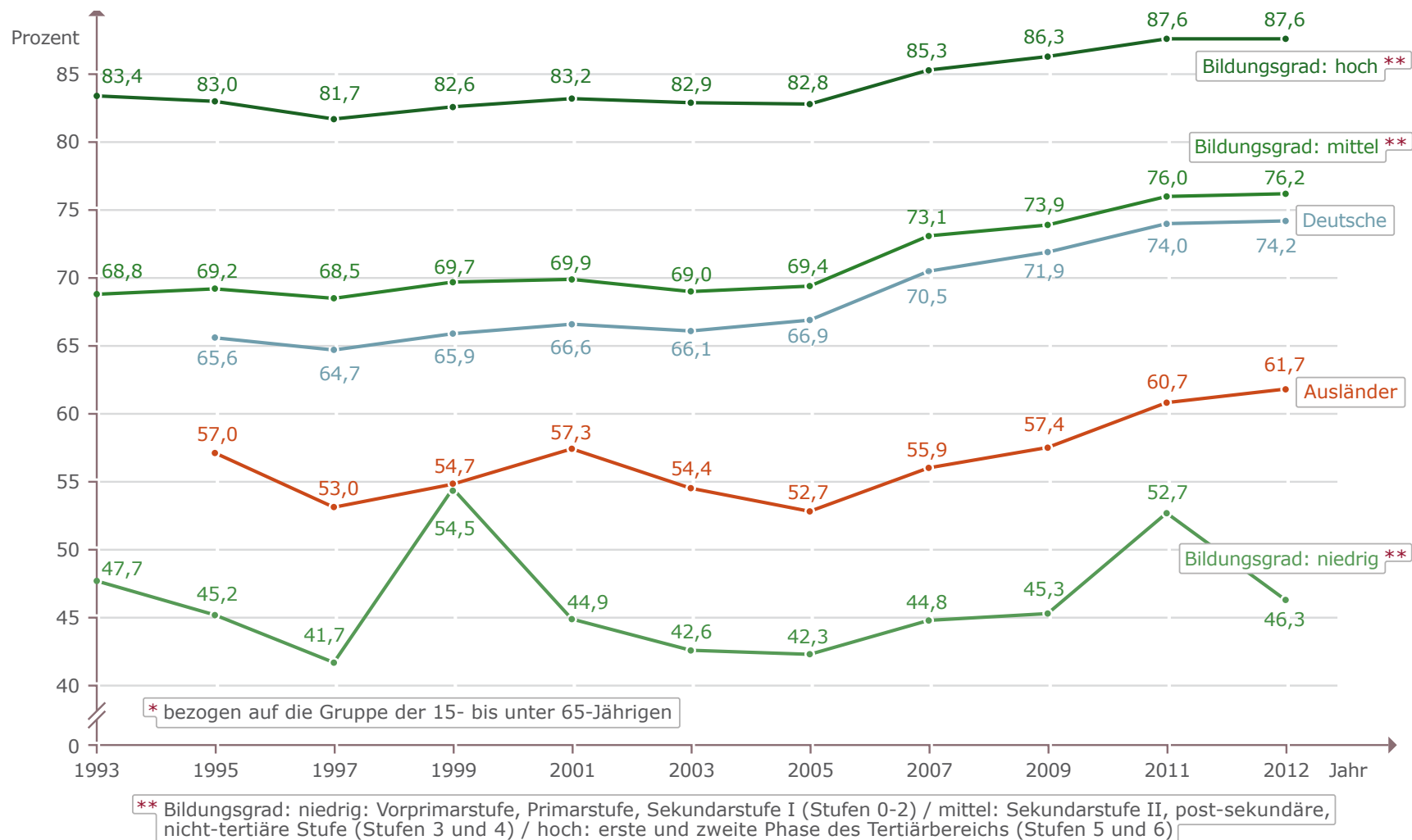
	insgesamt*	Männer*	Frauen*	15 bis < 25 Jahre	25 bis < 55 Jahre	55 bis < 65 Jahre	65 bis < 70 Jahre
2002	65,4	71,8	58,8	45,4	78,8	38,4	5,4
2003	64,9	70,9	58,9	44,0	78,1	39,4	5,2
2004	64,3	70,0	58,5	41,3	77,2	41,4	5,5
2005	65,5	71,3	59,6	41,9	77,4	45,5	6,5
2006	67,2	72,8	61,5	43,5	78,8	48,1	6,6
2007	69,0	74,7	63,2	45,4	80,3	51,3	7,1
2008	70,1	75,8	64,3	46,6	80,9	53,7	7,6
2009	70,3	75,4	65,2	46,0	80,8	56,1	8,2
2010	71,1	76,0	66,1	46,2	81,5	57,7	8,6
2011	72,5	77,3	67,7	47,9	82,8	59,9	10,0
2012	72,8	77,6	68,0	46,6	83,2	61,5	11,1

** bezogen auf die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen*

Quelle: Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Stand: 05/2013)

Ausgewählte Erwerbstätigenquoten II

Nach Bildungsstand und Staatsangehörigkeit in Prozent, 1993 bis 2012*



Quelle: Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten (Stand: 05/2013)

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de

■ ■ **Ausgewählte Erwerbstätigenquoten II**

■ **Fakten**

Die Erwerbstätigenquote entspricht dem Anteil der Erwerbstätigen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung. Zwischen 1991 und 1997 sank die durchschnittliche Erwerbstätigenquote in Deutschland laut Eurostat kontinuierlich von 67,9 auf 63,6 Prozent. Nach einem leichten Anstieg auf 65,7 Prozent im Jahr 2001, fiel die Quote bis 2004 auf 64,3 Prozent. Seitdem ist die Erwerbstätigenquote achtmal in Folge gestiegen. 2008 lag sie zum ersten Mal bei mehr als 70 Prozent, 2012 erreichte sie mit 72,8 Prozent den bisherigen Höchststand.

Erhebliche Abweichungen von der durchschnittlichen Erwerbstätigenquote ergeben sich zum Beispiel dann, wenn die Bevölkerung nach dem höchsten erreichten Bildungsstand unterschieden wird: Deutschlandweit lag die Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-jährigen Bevölkerung mit einem hohen Bildungsstand (Bildungsstand nach der Klassifikation ISCED – International Standard Classification of Education) bei 87,6 Prozent im Jahr 2012. Bei der gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe mit einem mittleren Bildungsstand war die Quote mit 76,2 Prozent deutlich niedriger. Schließlich lag die Erwerbstätigenquote der 15- bis unter 65-Jährigen mit niedrigem Bildungsstand bei lediglich 46,3 Prozent.

Der Zusammenhang zwischen hohem/mittlerem/niedrigem Bildungsstand und hoher/mittlerer/niedriger Erwerbstätigenquote gilt dabei für alle hier betrachteten Jahre – sowohl für die Bevölkerung insgesamt als auch für eine gesonderte Betrachtung von Männern und Frauen. Zudem ist der Abstand zwischen den jeweiligen Quoten immer beträchtlich: Im Zeitraum 1992 bis 2012 bewegte sich

die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung mit niedrigem Bildungsstand zwischen den Werten 40,7 Prozent (2004) und 55,3 Prozent (2000). Bei der Bevölkerung mit mittlerem Bildungsstand lag die Erwerbstätigenquote hingegen zwischen 68,2 Prozent (2004) und 76,2 Prozent (2012). Schließlich lag die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung mit hohem Bildungsstand in den Jahren 1992 bis 2012 durchgehend bei über 80 Prozent. Die Quote schwankte dabei lediglich zwischen 81,7 Prozent (1997) und 87,6 Prozent (2011/2012). Bildung ist demnach ein zentraler Faktor, um die Erwerbstätigenquote zu erhöhen.

Die Erwerbstätigenquote der Männer ist bei allen drei Bildungsständen höher als die der Frauen. Dabei ist der Abstand umso höher, je niedriger der Bildungsstand ist. Beides gilt für den gesamten Zeitraum 1992 bis 2012. Allerdings haben sich die Abstände reduziert. Während die Erwerbstätigenquote der Männer mit niedrigem Bildungsstand im Fünfjahresdurchschnitt 1992 bis 1996 noch 19,7 Prozentpunkte über jener der Frauen mit niedrigem Bildungsstand lag, waren es im Fünfjahresdurchschnitt 2008 bis 2012 nur noch 11,1 Prozent. Beim mittleren Bildungsstand lagen die entsprechenden Werte bei 16,2 und 8,6 Prozent, beim hohen Bildungsstand bei 10,8 und 7,5 Prozent.

Neben dem Bildungsstand hat auch die Staatsangehörigkeit einen erheblichen Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung. Die Erwerbstätigenquote der Deutschen lag in allen Jahren des Zeitraums 1995 bis 2012 über der Quote der Ausländer. Während sich die Erwerbstätigenquote der Deutschen in dieser Zeit relativ stetig von 65,6 auf

■ ■ **Ausgewählte Erwerbstätigenquoten II**

74,2 Prozent erhöhte, entwickelte sich die Quote der Ausländer uneinheitlicher. Allerdings ist die Erwerbstätigenquote der Ausländer seit dem Tiefststand im Jahr 2005 (52,7 Prozent) sieben Jahre in Folge gestiegen – auf 61,7 Prozent im Jahr 2012.

Sowohl bei den Deutschen als auch bei den Ausländern liegt die Erwerbstätigenquote der Männer über jener der Frauen. Bei den Deutschen lag der Abstand 1995 bei 18,3 Prozentpunkten (74,8 gegenüber 56,5 Prozent), bei den Ausländern bei 23,8 Prozentpunkten (67,7 gegenüber 43,9 Prozent). Bis 2012 reduzierte sich der Abstand zwischen den Erwerbstätigenquoten der Männer und Frauen bei den Deutschen auf 8,5 Prozentpunkte (78,4 gegenüber 69,9 Prozent) und bei den Ausländern auf 19,4 Prozentpunkte (71,4 gegenüber 52,0 Prozent).

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes weichen auch die Erwerbstätigenquoten der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund deutlich voneinander ab. Im Jahr 2011 lag die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei 63,3 Prozent (Männer: 70,7 Prozent / Frauen: 55,8 Prozent). Die Erwerbstätigenquote der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund lag hingegen bei 74,7 Prozent (Männer: 78,7 Prozent / Frauen: 70,6 Prozent). Allerdings bestehen auch innerhalb der Gruppe der Migranten große Unterschiede. So lag beispielsweise innerhalb der Personengruppe mit eigener Migrationserfahrung die Erwerbstätigenquote der (Spät-)Aussiedler bei 75,0 Prozent und die der ausländischen Migranten bei lediglich 60,4 Prozent. Vor allem bei den ausländischen Frauen mit eigener Migrationserfahrung ist das Niveau der Erwerbstätigenquote niedrig: Diese lag im Jahr 2011

mit 50,0 Prozent 20,6 Prozentpunkte unter jener der Frauen ohne Migrationshintergrund (70,6 Prozent).

■ **Datenquelle**

Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Stand: 05/2013), Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und höchstem erreichten Bildungsgrad (Stand: 05/2013); Statistisches Bundesamt: Mikrozensus

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Erwerbstätige sind Personen im Alter von mindestens 15 Jahren, die in der Berichtswoche (der EU-Arbeitskräfteerhebung) gegen Entgelt, zur Gewinnerzielung oder zur Mehrung des Familieneinkommens mindestens eine Stunde gearbeitet haben oder nicht gearbeitet haben, jedoch einen Arbeitsplatz hatten, von dem sie vorübergehend abwesend waren (zum Beispiel aufgrund von Krankheit, Urlaub, Streik, Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen).

Die Erwerbstätigenquote entspricht dem Anteil der 15- bis unter 65-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren.



■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten II (Teil 1)

Nach Bildungsstand und Staatsangehörigkeit in Prozent, 1992 bis 2012*

	insgesamt	nach höchstem erreichten Bildungsstand			nach Staatsangehörigkeit	
		Vorprimarstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I (Stufen 0-2)	Sekundarstufe II, post-sekundäre, nicht-tertiäre Stufe (Stufen 3 und 4)	erste und zweite Phase des Tertiärbereichs (Stufen 5 und 6)	Deutsche	Ausländer
1992	66,6	83,5	70,5	47,8	–	–
1993	65,1	83,4	68,8	47,7	–	–
1994	64,7	82,5	68,8	45,8	–	–
1995	64,7	83,0	69,2	45,2	65,6	57,0
1996	64,1	82,5	69,2	42,8	65,1	54,8
1997	63,6	81,7	68,5	41,7	64,7	53,0
1998	63,7	–	–	–	64,8	53,2
1999	64,8	82,6	69,7	54,5	65,9	54,7
2000	65,3	83,0	69,9	55,3	66,3	56,0
2001	65,7	83,2	69,9	44,9	66,6	57,3
2002	65,4	83,0	69,8	43,6	66,4	56,0

* bezogen auf die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen

Quelle: Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Stand: 05/2013),
Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und höchstem erreichten Bildungsgrad (Stand: 05/2013)



■ Ausgewählte Erwerbstätigenquoten II (Teil 2)

Nach Bildungsstand und Staatsangehörigkeit in Prozent, 1992 bis 2012*

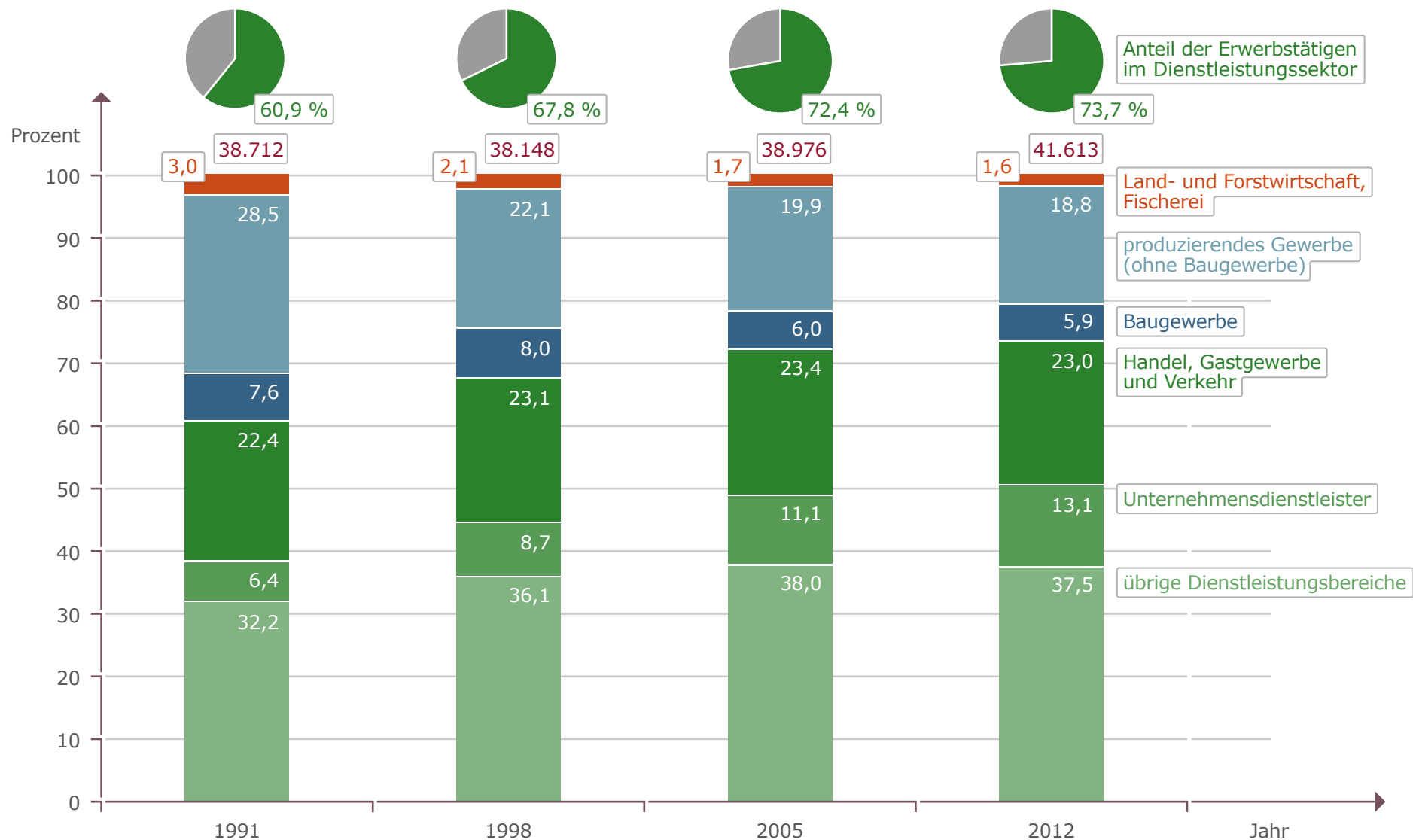
	insgesamt	nach höchstem erreichten Bildungsstand			nach Staatsangehörigkeit	
		Vorprimarstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I (Stufen 0-2)	Sekundarstufe II, post-sekundäre, nicht-tertiäre Stufe (Stufen 3 und 4)	erste und zweite Phase des Tertiärbereichs (Stufen 5 und 6)	Deutsche	Ausländer
2003	64,9	82,9	69,0	42,6	66,1	54,4
2004	64,3	82,6	68,2	40,7	65,5	52,8
2005	65,5	82,8	69,4	42,3	66,9	52,7
2006	67,2	84,2	71,2	44,1	68,7	53,9
2007	69,0	85,3	73,1	44,8	70,5	55,9
2008	70,1	85,7	74,0	45,6	71,7	57,3
2009	70,3	86,3	73,9	45,3	71,9	57,4
2010	71,1	86,7	74,7	45,4	72,7	58,1
2011	72,5	87,6	76,0	52,7	74,0	60,7
2012	72,8	87,6	76,2	46,3	74,2	61,7

* bezogen auf die Gruppe der 15- bis unter 65-Jährigen

Quelle: Eurostat: Online-Datenbank: Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit (Stand: 05/2013),
Erwerbstätigenquoten nach Geschlecht, Alter und höchstem erreichten Bildungsgrad (Stand: 05/2013)

■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen

Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2012



Quelle: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 04/2013

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de

■ ■ **Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen**

■ **Fakten**

Bei einer einfachen Klassifizierung wirtschaftlicher Tätigkeiten werden lediglich drei Sektoren unterschieden: Der primäre Sektor umfasst die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, der sekundäre Sektor das produzierende Gewerbe und der tertiäre Sektor den Dienstleistungsbereich sowie die übrigen Wirtschaftsbereiche. 1970 waren noch 8,4 Prozent aller Erwerbstätigen im primären Sektor tätig, 1990 lag der Anteil bei 3,5 Prozent und im Jahr 2012 waren es nur noch 1,6 Prozent. Auch der sekundäre Sektor hat an Bedeutung verloren: Entfielen 1970 noch 46,5 Prozent der Erwerbstätigen auf das produzierende Gewerbe, verringerte sich der Anteil bis 1990 kontinuierlich auf 36,6 Prozent. Im Jahr 2012 war nur noch knapp jeder vierte Erwerbstätige im sekundären Sektor tätig (24,7 Prozent). Entsprechend dieser Entwicklungen hat sich die Bedeutung des tertiären Sektors für die Beschäftigung stetig erhöht. Der Anteil der im tertiären Sektor Beschäftigten an allen Erwerbstätigen stieg von 45,1 Prozent 1970, über 59,9 Prozent im Jahr 1990, auf 73,7 Prozent 2012.

Von den insgesamt 41,61 Millionen Erwerbstätigen im Jahr 2012 arbeiteten 7,84 Millionen im produzierenden Gewerbe (ohne Baugewerbe) – das entspricht einem Anteil von 18,8 Prozent. Der wichtigste Bereich des produzierenden Gewerbes – das auch den Bergbau, die Energie- und Wasserversorgung sowie die Betriebe des produzierenden Handwerks umfasst – ist das verarbeitende Gewerbe mit 7,28 Millionen Erwerbstätigen (17,5 Prozent aller Erwerbstätigen). Im Baugewerbe waren im selben Jahr 2,46 Millionen Erwerbstätige beschäftigt (5,9 Prozent), im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei waren es 671.000 (1,6 Prozent). Die

Mehrheit der Erwerbstätigen – 30,65 Millionen – war 2012 im Dienstleistungssektor beschäftigt (73,7 Prozent). 9,57 Millionen Beschäftigte des tertiären Sektors arbeiteten dabei im Bereich Handel, Gastgewerbe und Verkehr (23,0 Prozent). 5,47 Millionen Erwerbstätige entfielen auf die Unternehmensdienstleister (13,1 Prozent). Die Dienstleistungsbereiche Information und Kommunikation (3,1 Prozent), Finanz- und Versicherungsdienstleister (2,9 Prozent) sowie Grundstücks- und Wohnungswesen (1,1 Prozent) spielten eine untergeordnete Rolle. Bei öffentlichen und sonstigen privaten Dienstleistern (zum Beispiel in den Bereichen Gesundheits- und Sozialwesen, öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht) arbeiteten 12,69 Millionen Erwerbstätige (30,5 Prozent).

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit waren Ende Juni 2011 28,38 Millionen Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Davon 13,03 Millionen Frauen und 15,36 Millionen Männer (45,9 bzw. 54,1 Prozent). Im Gegensatz zu dieser nahezu ausgeglichenen Verteilung ergeben sich bei einer sektoralen Betrachtung erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Im primären Sektor hatten die Frauen im Jahr 2011 einen Anteil von 32,2 Prozent an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im sekundären Sektor waren 2011 lediglich 22,6 Prozent weiblich. Dabei lag der Frauenanteil in beschäftigungsstarken Wirtschaftszweigen wie dem Baugewerbe, dem Fahrzeug- und Maschinenbau mit 12,9, 15,6 und 15,8 Prozent nochmals deutlich niedriger. Allerdings gibt es auch Beispiele für beschäftigungsstarke Wirtschaftszweige des sekundären Sektors mit einem hohen Frauenanteil: Im Bereich Herstellung von Nahrung,



■ **Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen**

Getränken und Tabakerzeugnissen stellten die knapp 319.000 Frauen 48,5 Prozent der im Jahr 2011 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Entsprechend des Anteils der Frauen im primären und sekundären Sektor hat der tertiäre Sektor die weitaus größte Bedeutung für die Frauen: Zum einen lag hier 2011 ihr Anteil an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 56,3 Prozent deutlich bei mehr als der Hälfte, zum anderen entfielen 84,6 Prozent aller sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen auf den tertiären Sektor. In diesem Zusammenhang hat der Bereich Gesundheits- und Sozialwesen eine besondere Bedeutung innerhalb des Dienstleistungssektors: Von den 3,59 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2011 waren 80,3 Prozent Frauen. Und auch beim Einzelhandel mit seinen 2,16 Millionen Beschäftigten lag der Anteil der Frauen mit 70,8 Prozent klar über dem Durchschnitt.

Der tertiäre Sektor fällt durch einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten auf: Gut jede vierte sozialversicherungspflichtig beschäftigte Person ging 2011 einer Teilzeitbeschäftigung nach (26,1 Prozent) – bei den Frauen lag dabei der Anteil mit 38,8 Prozent deutlich über dem Anteil der Männer mit 9,9 Prozent. Im primären Sektor waren hingegen nur 8,7 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Teilzeit beschäftigt (Frauen: 18,0 Prozent / Männer: 4,2 Prozent), beim sekundären Sektor waren es lediglich 6,2 Prozent (Frauen: 20,2 Prozent / Männer: 2,1 Prozent).

Bei den gemachten Angaben ist zu beachten, dass die Verteilung auf die verschiedenen Sektoren nicht immer mit der eigentlichen Tätigkeit eines Beschäftigten gleichgesetzt werden kann. So arbeiten Beschäftigte im produzierenden Gewerbe nicht notwendigerweise in der eigentlichen Produktion, sondern können auch in der kaufmännischen Abteilung eines Industriebetriebs tätig sein.

■ **Datenquelle**

Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 04/2013; Statistisches Bundesamt: www.destatis.de; Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt 2011

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Als Wirtschaftszweig oder Branche wird üblicherweise eine Zusammenfassung von Unternehmen beziehungsweise Betrieben bezeichnet, die sich hinsichtlich der ausgeübten wirtschaftlichen Tätigkeit, des Herstellungsverfahrens oder der hergestellten Produkte ähneln. Für statistische Zwecke wird die Vielfalt wirtschaftlicher Tätigkeiten ebenfalls über das Prinzip der Ähnlichkeit klassifiziert. Vom Statistischen Bundesamt wurde hierfür die Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) entwickelt.



■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen (Teil 1)

Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2012

	Erwerbstätige, in Tsd.	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Unternehmens- dienstleister	übrige Dienst- leistungs- bereiche	Anteil der Erwerbstätigen im Dienst- leistungs- sektor an allen Erwerbstätigen, in Prozent
		Anteile an allen Erwerbstätigen, in Prozent						
1991	38.712	3,0	28,5	7,6	22,4	6,4	32,2	60,9
1992	38.183	2,7	26,7	8,0	22,7	6,6	33,3	62,6
1993	37.695	2,5	25,2	8,4	23,0	6,9	34,0	63,8
1994	37.667	2,4	24,0	8,8	22,9	7,2	34,6	64,8
1995	37.802	2,3	23,3	8,9	22,8	7,5	35,1	65,4
1996	37.772	2,1	22,7	8,7	22,9	7,9	35,6	66,5
1997	37.716	2,1	22,3	8,4	23,0	8,3	36,0	67,3
1998	38.148	2,1	22,1	8,0	23,1	8,7	36,1	67,8
1999	38.721	2,0	21,6	7,8	23,1	9,3	36,2	68,6
2000	39.382	1,9	21,3	7,4	23,3	9,7	36,3	69,4
2001	39.485	1,8	21,2	7,0	23,3	10,0	36,6	70,0
2002	39.257	1,8	20,9	6,6	23,4	10,2	37,2	70,7

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 04/2013



■ Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen (Teil 2)

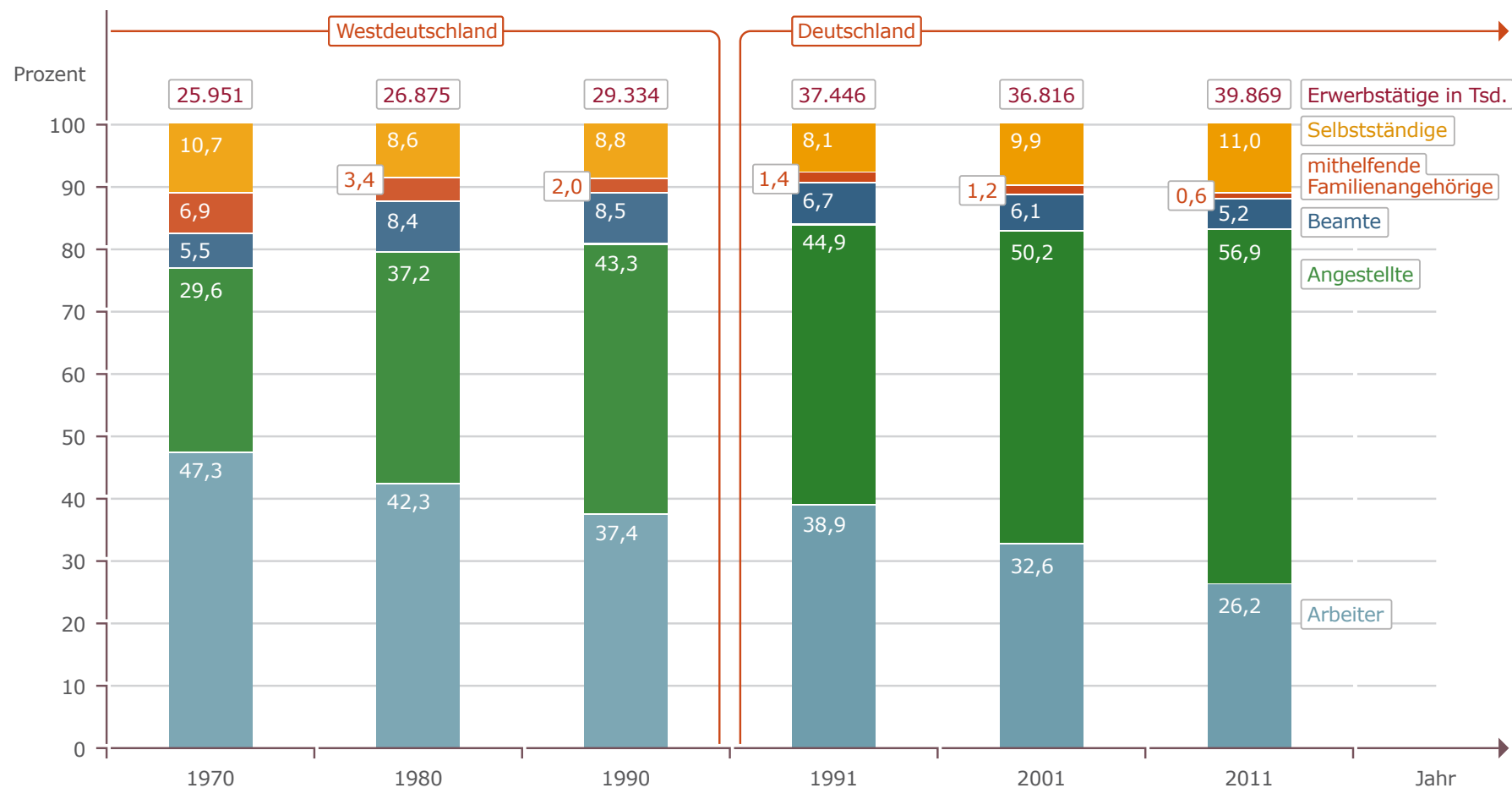
Anteile in Prozent, Arbeitsort in Deutschland (Inlandskonzept), 1991 bis 2012

	Erwerbstätige, in Tsd.	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	Baugewerbe	Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Unternehmens- dienstleister	übrige Dienst- leistungs- bereiche	Anteil der Erwerbstätigen im Dienst- leistungs- sektor an allen Erwerbstätigen in Prozent
		Anteile an allen Erwerbstätigen, in Prozent						
2003	38.918	1,8	20,5	6,4	23,3	10,5	37,5	71,3
2004	39.034	1,8	20,2	6,2	23,5	10,8	37,6	71,9
2005	38.976	1,7	19,9	6,0	23,4	11,1	38,0	72,4
2006	39.192	1,6	19,6	5,9	23,3	11,5	38,0	72,8
2007	39.857	1,7	19,5	5,9	23,3	12,0	37,7	72,9
2008	40.348	1,7	19,6	5,8	23,2	12,3	37,4	72,9
2009	40.370	1,7	19,1	5,8	23,2	12,2	37,9	73,4
2010	40.603	1,6	18,7	5,9	23,1	12,6	38,1	73,8
2011	41.164	1,6	18,8	5,9	23,1	13,0	37,6	73,7
2012	41.613	1,6	18,8	5,9	23,0	13,1	37,5	73,7

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 04/2013

■ Erwerbstätige nach Stellung im Beruf

Anteile in Prozent, 1970 bis 2011*



* ab 2005: kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche statt fester Berichtswoche; 1970: revidierte Hochrechnung; Erwerbstätige 1970 ohne Soldaten, ab 1975 einschließlich Soldaten; Angestellte einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen; Arbeiter einschließlich Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de



Erwerbstätige nach Stellung im Beruf

■ Fakten

Werden die Erwerbstätigen in Deutschland nach der Stellung im Beruf unterschieden, ist festzustellen, dass im Jahr 2011 deutlich mehr als die Hälfte aller Erwerbstätigen Angestellte waren (56,9 Prozent). Gut jeder vierte Erwerbstätige war Arbeiter (26,2 Prozent), knapp jeder neunte Selbstständiger (11,0 Prozent) und rund jeder zwanzigste Beamter (5,2 Prozent). 0,6 Prozent der Erwerbstätigen waren im Jahr 2011 mithelfende Familienangehörige.

Der Anteil der Angestellten an allen Erwerbstätigen erhöhte sich zwischen 1991 und 2011 – abseits kleinerer Schwankungen im Zeitverlauf – von 44,9 auf 56,9 Prozent. Die absolute Zahl der Angestellten nahm parallel von 16,81 auf 22,68 Millionen zu. Diese Entwicklung ist für frühere Jahre auch in Westdeutschland festzustellen – hier stieg der Anteil der Angestellten zwischen 1970 und 1990 von 29,6 auf 43,3 Prozent, die absolute Zahl der Angestellten erhöhte sich von 7,69 auf 12,72 Millionen.

Während der Anteil der Selbstständigen an allen Erwerbstätigen zwischen 1991 und 2011 leicht von 8,1 auf 11,0 Prozent zunahm, verringerte sich der Anteil der Arbeiter im selben Zeitraum von 38,9 auf 26,2 Prozent und der der mithelfenden Familienangehörigen von 1,4 auf 0,6 Prozent. In Westdeutschland ging der Anteil der Arbeiter zwischen 1970 und 1990 von 47,3 auf 37,4 Prozent zurück und der der mithelfenden Familienangehörigen von 6,9 auf 2,0 Prozent.

Uneinheitlicher ist das Bild bei den Beamten. Hier lag der Anteil an allen Erwerbstätigen 1991 bei 6,7 Prozent. Bis 1997 erhöhte sich der Anteil leicht auf 6,9 Prozent, um dann bis 2011 auf 5,2 Prozent zu fallen. Diese Entwicklung steht im Gegensatz zu früheren Jahren: In Westdeutschland erhöhte sich zwischen 1970 und 1990 der Anteil der Beamten an allen Erwerbstätigen von 5,5 auf 8,5 Prozent, die absolute Zahl stieg von 1,42 auf 2,49 Millionen. In Deutschland gab es im Jahr 2011 gut 400.000 Beamte weniger als in Westdeutschland 1990.

Werden die Erwerbstätigen nicht nur nach der Stellung im Beruf unterteilt, sondern zusätzlich noch nach Männern und Frauen, ergeben sich große Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So lag im Jahr 2011 der Anteil der Angestellten an allen Erwerbstätigen bei den Frauen bei 70,2 Prozent – das sind fast 25 Prozentpunkte mehr als bei den Männern (45,5 Prozent). Der Anteil der männlichen Arbeiter an allen erwerbstätigen Männern war hingegen mit 34,5 Prozent gut doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil bei den Frauen (16,5 Prozent), bei den Selbstständigen lagen die Werte bei 14,0 Prozent bei den Männern und 7,6 Prozent bei den Frauen. Eine ähnliche Höhe hatten die Anteile nur bei den Beamten: Bei den Männern waren im Jahr 2011 5,6 Prozent aller Erwerbstätigen beamtet, bei den Frauen waren es 4,8 Prozent. Schließlich lag der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen bei den erwerbstätigen Männern bei 0,3 Prozent und bei den Frauen bei 0,9 Prozent.



■ Erwerbstätige nach Stellung im Beruf

■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Mikrozensus

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Erwerbstätige sind Personen im Alter von 15 Jahren und mehr, die im Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde für Lohn oder sonstiges Entgelt irgendeiner beruflichen Tätigkeit nachgehen beziehungsweise in einem Arbeitsverhältnis stehen (Arbeitnehmer einschließlich Soldaten sowie mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben.

Selbstständige sind Personen, die ein Unternehmen, einen Betrieb oder eine Arbeitsstätte gewerblicher oder landwirtschaftlicher Art wirtschaftlich und organisatorisch als Eigentümer oder Pächter leiten (einschließlich selbstständige Handwerker) sowie alle freiberuflich Tätigen, Hausgewerbetreibenden, Zwischenmeister.

Unbezahlt mithelfende Familienangehörige sind Personen, die in einem landwirtschaftlichen oder nichtlandwirtschaftlichen Unternehmen, das von einem Familienmitglied als Selbstständigem geleitet wird, mithelfen, ohne hierfür Lohn oder Gehalt zu erhalten und ohne dass für sie Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Rentenversicherung gezahlt werden.

Beamte sind Personen in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis des Bundes, der Länder, der Gemeinden und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechts (einschließlich der Beamtenanwärter und der Beamte im Vorbereitungsdienst), Richter sowie Soldaten. Ferner zählen im Mikrozensus auch Wehrdienstleistende, Pfarrer, Priester, kirchliche Würdenträger sowie Beamte in den Sicherheitsdiensten dazu.

Zu den Angestellten zählen alle nicht beamteten Gehaltsempfänger. Für die Zuordnung ist grundsätzlich die Stellung im Betrieb beziehungsweise die Vereinbarung im Arbeitsvertrag entscheidend. Leitende Angestellte gelten ebenfalls als Angestellte, sofern sie nicht Miteigentümer sind. Den Angestellten werden – sofern kein getrennter Ausweis erfolgt – auch die Zivildienstleistenden und Personen in Freiwilligendiensten zugeordnet.

Arbeiter sind alle Lohnempfänger, unabhängig von der Lohnzahlungs- und Lohnabrechnungsperiode und der Qualifikation, ferner Heimarbeiter sowie Hausgehilfen.



■ Erwerbstätige nach Stellung im Beruf (Teil 1)

In absoluten Zahlen, 1970 bis 2011*

	insgesamt	Selbst- ständige	mithelfende Familien- angehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
	in Tsd.					
	Westdeutschland					
1970	25.951	2.766	1.790	1.423	7.693	12.279
1975	25.961	2.398	1.299	2.142	8.977	11.145
1980	26.875	2.316	924	2.261	10.002	11.372
1985	26.626	2.424	712	2.367	10.531	10.592
1990	29.334	2.580	578	2.485	12.716	10.975
	Deutschland					
1991	37.446	3.037	522	2.511	16.808	14.568
1992	36.939	3.091	529	2.491	16.860	13.968
1993	36.379	3.175	483	2.483	16.770	13.468
1994	36.077	3.288	488	2.471	16.847	12.983
1995	36.048	3.336	482	2.445	16.790	12.995
1996	35.982	3.409	385	2.461	16.752	12.975
1997	35.805	3.528	360	2.455	16.986	12.476
1998	35.860	3.594	388	2.406	17.172	12.300

* ab 2005: kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche statt fester Berichtswoche; 1970: revidierte Hochrechnung; Erwerbstätige 1970 ohne Soldaten, ab 1975 einschließlich Soldaten; Angestellte einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen; Arbeiter einschließlich Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.



■ Erwerbstätige nach Stellung im Beruf (Teil 2)

In absoluten Zahlen, 1970 bis 2011*

	insgesamt	Selbst- ständige	mithelfende Familien- angehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
	in Tsd.					
	Deutschland					
1999	36.402	3.594	311	2.389	17.655	12.453
2000	36.604	3.643	323	2.315	17.645	12.678
2001	36.816	3.632	441	2.263	18.496	11.984
2002	36.536	3.654	414	2.224	18.668	11.576
2003	36.172	3.744	385	2.244	18.633	11.166
2004	35.659	3.852	402	2.242	18.016	11.147
2005	36.566	4.080	421	2.224	19.071	10.770
2006	37.343	4.131	382	2.224	19.993	10.613
2007	38.163	4.160	396	2.218	19.894	11.495
2008	38.734	4.143	349	2.110	21.502	10.630
2009	38.663	4.215	245	2.089	22.017	10.097
2010	38.939	4.259	221	2.084	22.536	9.839
2011	39.869	4.405	236	2.081	22.682	10.465

* ab 2005: kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche statt fester Berichtswoche; 1970: revidierte Hochrechnung; Erwerbstätige 1970 ohne Soldaten, ab 1975 einschließlich Soldaten; Angestellte einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen; Arbeiter einschließlich Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus



■ Erwerbstätige nach Stellung im Beruf (Teil 3)

Anteile in Prozent, 1970 bis 2011*

	insgesamt	Selbst- ständige	mithelfende Familien- angehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
	Anteile, in Prozent					
	Westdeutschland					
1970	100,0	10,7	6,9	5,5	29,6	47,3
1975	100,0	9,2	5,0	8,3	34,6	42,9
1980	100,0	8,6	3,4	8,4	37,2	42,3
1985	100,0	9,1	2,7	8,9	39,6	39,8
1990	100,0	8,8	2,0	8,5	43,3	37,4
	Deutschland					
1991	100,0	8,1	1,4	6,7	44,9	38,9
1992	100,0	8,4	1,4	6,7	45,6	37,8
1993	100,0	8,7	1,3	6,8	46,1	37,0
1994	100,0	9,1	1,4	6,8	46,7	36,0
1995	100,0	9,3	1,3	6,8	46,6	36,0
1996	100,0	9,5	1,1	6,8	46,6	36,1
1997	100,0	9,9	1,0	6,9	47,4	34,8
1998	100,0	10,0	1,1	6,7	47,9	34,3

* ab 2005: kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche statt fester Berichtswoche; 1970: revidierte Hochrechnung; Erwerbstätige 1970 ohne Soldaten, ab 1975 einschließlich Soldaten; Angestellte einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen; Arbeiter einschließlich Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.



■ Erwerbstätige nach Stellung im Beruf (Teil 4)

Anteile in Prozent, 1970 bis 2011*

	insgesamt	Selbst- ständige	mithelfende Familien- angehörige	Beamte	Angestellte	Arbeiter
	Anteile, in Prozent					
	Deutschland					
1999	100,0	9,9	0,9	6,6	48,5	34,2
2000	100,0	10,0	0,9	6,3	48,2	34,6
2001	100,0	9,9	1,2	6,1	50,2	32,6
2002	100,0	10,0	1,1	6,1	51,1	31,7
2003	100,0	10,4	1,1	6,2	51,5	30,9
2004	100,0	10,8	1,1	6,3	50,5	31,3
2005	100,0	11,2	1,2	6,1	52,2	29,5
2006	100,0	11,1	1,0	6,0	53,5	28,4
2007	100,0	10,9	1,0	5,8	52,1	30,1
2008	100,0	10,7	0,9	5,4	55,5	27,4
2009	100,0	10,9	0,6	5,4	56,9	26,1
2010	100,0	10,9	0,6	5,4	57,9	25,3
2011	100,0	11,0	0,6	5,2	56,9	26,2

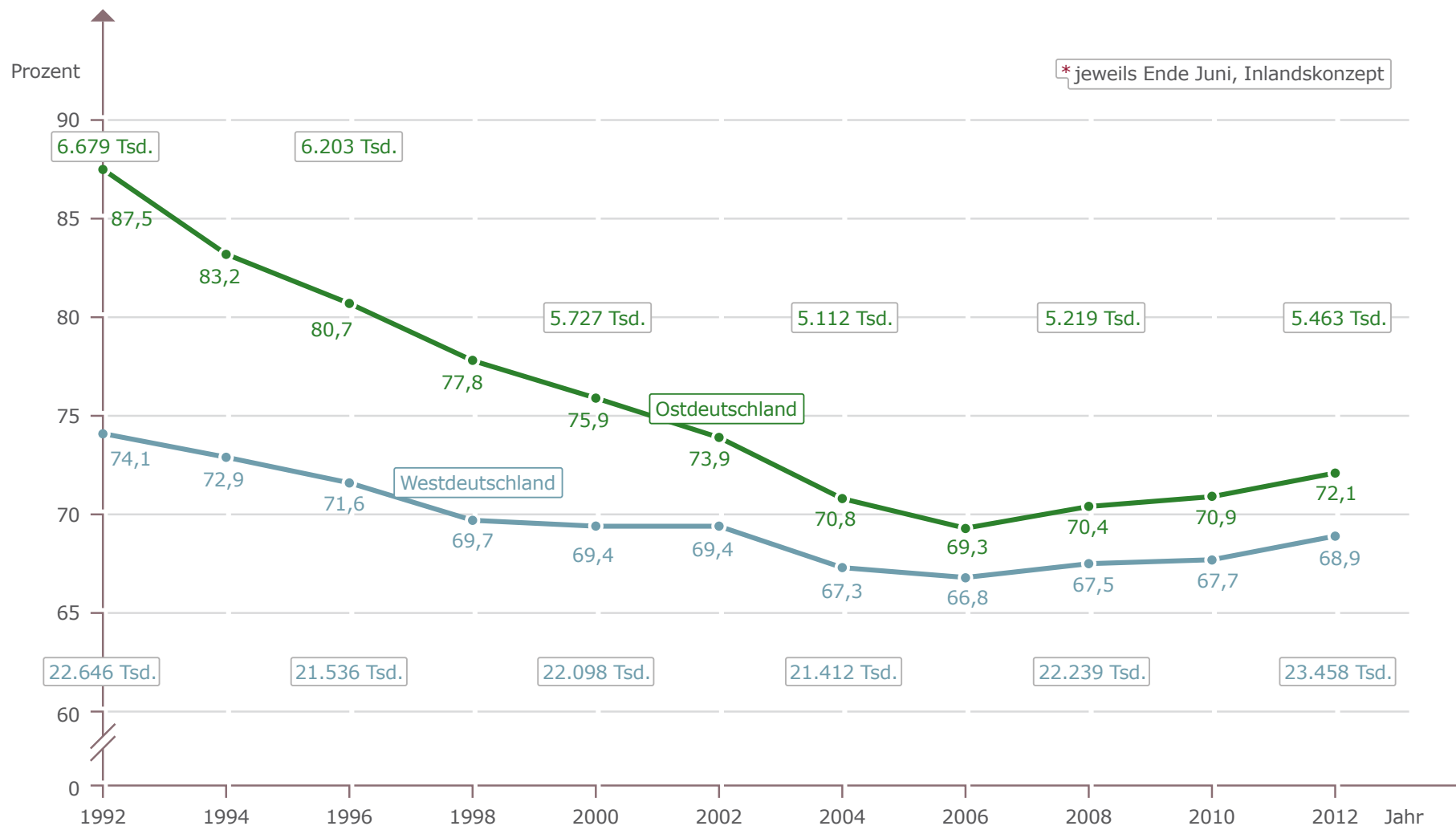
* ab 2005: kontinuierliche Erhebung mit gleitender Berichtswoche statt fester Berichtswoche; 1970: revidierte Hochrechnung; Erwerbstätige 1970 ohne Soldaten, ab 1975 einschließlich Soldaten; Angestellte einschließlich Auszubildende in anerkannten kaufmännischen und technischen Ausbildungsberufen; Arbeiter einschließlich Auszubildende in anerkannten gewerblichen Ausbildungsberufen.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Anteil an allen Erwerbstätigen in Prozent, 1992 bis 2012*



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt 2011; Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de





■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

■ Fakten

Innerhalb der Gruppe der Erwerbstätigen spielen die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten eine besondere Rolle: Einerseits tragen sie maßgeblich zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme bei, andererseits erwerben sie über ihre Beitragszahlungen auch Leistungsansprüche.

Während zwischen 1992 und 2012 die Erwerbstätigenzahl in Deutschland um 9,0 Prozent stieg, ging die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 1,4 Prozent zurück. Allerdings bestehen in diesem Zusammenhang nicht nur große Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, sondern es müssen auch zwei Phasen unterschieden werden: Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zwischen 1992 und 2005 an Bedeutung verloren und zwischen 2005 und 2012 an Bedeutung gewonnen.

In Westdeutschland stieg die Erwerbstätigenzahl zwischen 1992 und 2005 um 4,1 Prozent. Parallel sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 6,4 Prozent. Im Zeitraum 2005 bis 2012 nahm die Erwerbstätigenzahl nochmals um 7,0 Prozent zu, die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wuchs mit einem Plus von 10,6 Prozent aber deutlich stärker. Entsprechend fiel der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Erwerbstätigen zwischen 1992 und 2005 von 74,1 auf 66,7 Prozent und erhöhte sich bis zum Jahr 2012 auf 68,9 Prozent. Der Anstieg der Erwerbstätigkeit in den Jahren 2011 und 2012 wurde überwiegend vom Aufbau voll sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungen getragen.

Auch für Ostdeutschland lässt sich die zunächst ab- und dann wieder zunehmende Bedeutung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung feststellen. Der Unterschied zu Westdeutschland besteht darin, dass der Rückgang in den Jahren 1992 bis 2005 erheblich größer ausfiel: Während in diesem Zeitraum die Erwerbstätigenzahl um 6,0 Prozent sank, ging parallel die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten um 25,6 Prozent zurück. Zwischen 2005 und 2012 nahm die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dann stärker zu als die Zahl der Erwerbstätigen (9,9 gegenüber 5,7 Prozent). Der Rückgang zwischen 1992 und 2005 konnte dadurch jedoch nicht kompensiert werden: Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Erwerbstätigen fiel zwischen 1992 und 2005 von 87,5 auf 69,3 Prozent und erhöhte sich bis zum Jahr 2012 nur noch auf 72,1 Prozent.

Im Jahr 2012 gingen in Deutschland 28,92 Millionen Personen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach – davon 23,46 Millionen in Westdeutschland (81,1 Prozent) und 5,46 Millionen in Ostdeutschland (18,9 Prozent). 1992 entfielen lediglich 77,2 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf Westdeutschland. Weiter waren im Jahr 2012 15,63 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigte männlich (54,0 Prozent) und 13,29 Millionen weiblich (46,0 Prozent). 4,8 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten waren Auszubildende – insgesamt 1,38 Millionen. Die Zahl der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag 2012 bei 2,23 Millionen – darunter 511.329 Personen aus der Türkei (22,9 Prozent), 198.101 aus Italien (8,9 Prozent), 178.544 aus Polen (8,0 Prozent), 101.091 aus Griechenland (4,5 Prozent) und 85.553



■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

aus Kroatien (3,8 Prozent). 43,7 Prozent aller ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stammten aus einem Mitgliedstaat der Europäischen Union.

Mehr als ein Fünftel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten arbeitete 2012 im Verarbeitenden Gewerbe (22,5 Prozent), 14,4 Prozent entfielen auf den Bereich „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ und 12,7 Prozent waren im Gesundheits- und Sozialwesen beschäftigt.

■ Datenquelle

Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt 2011, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Staatsangehörigkeiten und Geschlecht; Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören auch insbesondere Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (zum Beispiel Wehrübung) einberufen werden. Nicht einbezogen sind dagegen Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten, Wehr- und Zivildienstleistende sowie ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte.



■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Teil 1)

In absoluten Zahlen, 1992 bis 2012*

	Deutschland	West-deutschland.	Ost-deutschland
	in Tsd.		
1992	29.325	22.646	6.679
1993	28.596	22.242	6.354
1994	28.238	21.897	6.341
1995	28.118	21.763	6.355
1996	27.739	21.536	6.203
1997	27.280	21.321	5.959
1998	27.208	21.330	5.878
1999	27.483	21.646	5.837
2000	27.826	22.098	5.727
2001	27.817	22.267	5.550
2002	27.571	22.183	5.389

	Deutschland	West-deutschland.	Ost-deutschland
	in Tsd.		
2003	26.955	21.730	5.224
2004	26.524	21.412	5.112
2005	26.178	21.206	4.972
2006	26.354	21.340	5.014
2007	26.855	21.737	5.117
2008	27.458	22.239	5.219
2009	27.380	22.164	5.216
2010	27.710	22.414	5.297
2011	28.381	22.989	5.392
2012	28.921	23.458	5.463

* jeweils Ende Juni, Inlandskonzept

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt 2011; Statistisches Bundesamt: www.destatis.de



■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Teil 2)

Anteile in Prozent, 1992 bis 2012*

	Anteile an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in Prozent		Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Erwerbstätigen, in Prozent	
	Westdeutschland	Ostdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
1992	22,8	77,2	87,5	74,1
1993	22,2	77,8	85,0	73,6
1994	22,5	77,5	83,2	72,9
1995	22,6	77,4	81,9	72,4
1996	22,4	77,6	80,7	71,6
1997	21,8	78,2	78,8	70,7
1998	21,6	78,4	77,8	69,7
1999	21,2	78,8	77,0	69,5
2000	20,6	79,4	75,9	69,4
2001	20,0	80,0	74,8	69,4
2002	19,5	80,5	73,9	69,4

* jeweils Ende Juni, Inlandskonzept

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt 2011; Statistisches Bundesamt: www.destatis.de



■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Teil 3)

Anteile in Prozent, 1992 bis 2012*

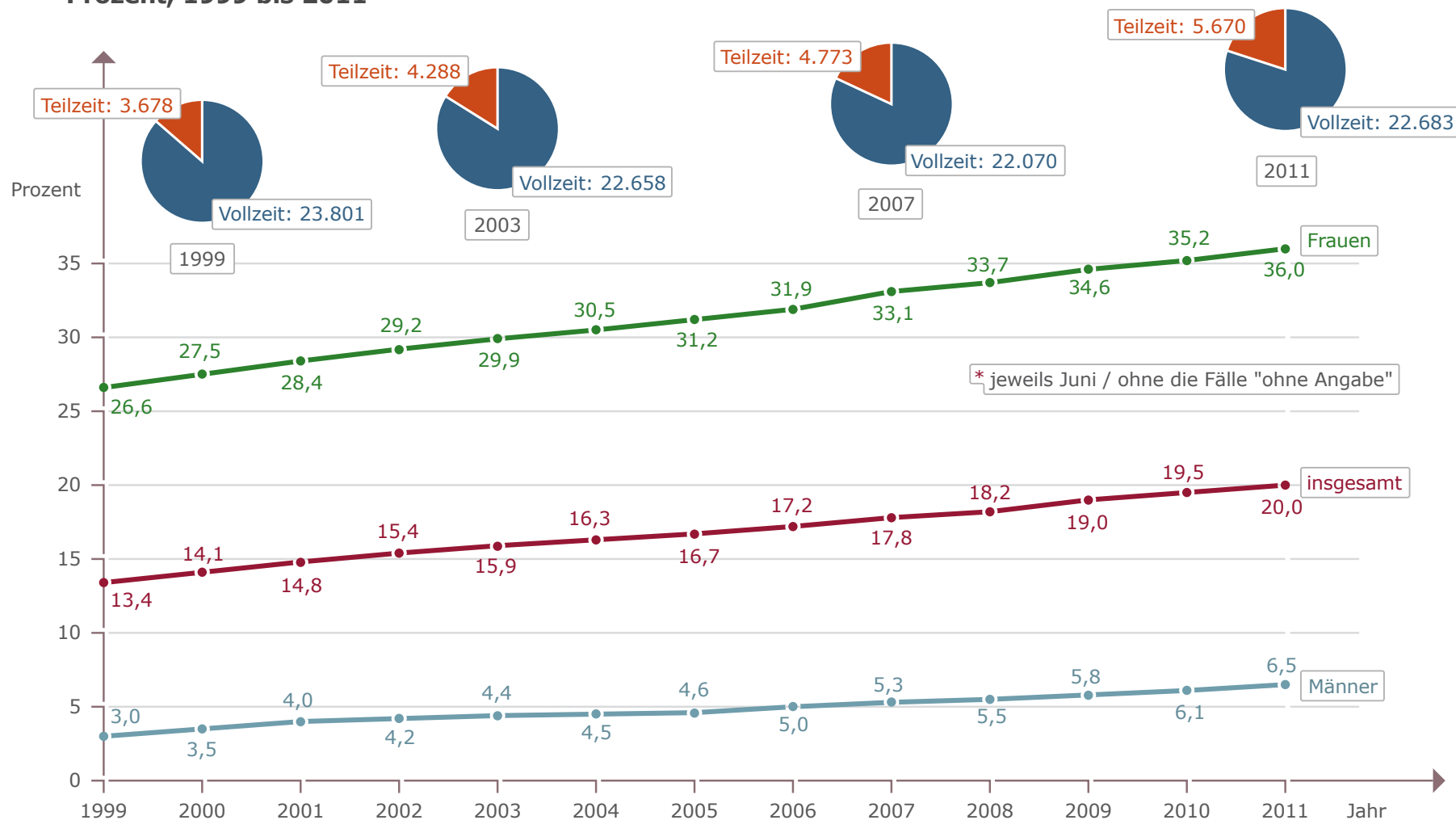
	Anteile an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, in Prozent		Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an allen Erwerbstätigen, in Prozent	
	Westdeutschland	Ostdeutschland	Westdeutschland	Ostdeutschland
2003	19,4	80,6	72,5	68,5
2004	19,3	80,7	70,8	67,3
2005	19,0	81,0	69,3	66,7
2006	19,0	81,0	69,3	66,8
2007	19,1	80,9	69,6	66,9
2008	19,0	81,0	70,4	67,5
2009	19,1	80,9	70,2	67,3
2010	19,1	80,9	70,9	67,7
2011	19,0	81,0	71,9	68,4
2012	18,9	81,1	72,1	68,9

* jeweils Ende Juni, Inlandskonzept

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt 2011; Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

■ Teilzeitbeschäftigte

Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Voll- und Teilzeitbeschäftigten in Prozent, 1999 bis 2011*



Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen 03/2013

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de



■ ■ Teilzeitbeschäftigte

■ Fakten

Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tragen einerseits maßgeblich zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme bei, andererseits erwerben sie über ihre Beitragszahlungen auch Leistungsansprüche. Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland hat die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zwischen 1992 und 2005 an Bedeutung verloren und zwischen 2005 und 2012 an Bedeutung gewonnen. Unabhängig von der Entwicklung der absoluten Zahlen hat sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Voll- und Teilzeitbeschäftigten kontinuierlich erhöht. Deutschlandweit stieg der Anteil zwischen 1999 und 2011 von 13,4 auf 20,0 Prozent – dabei in Westdeutschland von 13,7 auf 19,9 Prozent und in Ostdeutschland von 12,3 auf 20,4 Prozent. Für Westdeutschland lässt sich diese Entwicklung auch für frühere Zeiträume feststellen: Lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten 1976 noch bei 7,1 Prozent, waren es 1992 bereits 11,4 Prozent.

Bei der Entwicklung der Teilzeitbeschäftigung bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern: Bei den Männern erhöhte sich Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Voll- und Teilzeitbeschäftigten zwischen 1999 und 2011 deutschlandweit von 3,0 auf 6,5 Prozent, bei den Frauen stieg der entsprechende Anteil von 26,6 auf 36,0 Prozent. Von den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 2011 war demnach nur rund jeder fünfzehnte Mann aber gut jede dritte Frau teilzeitbeschäftigt. Die absolute Zahl der sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten stieg – mit kleineren Schwankungen im Zeitverlauf – zwischen 1993 und 2011 in Westdeutschland von 2,77 auf 4,57 Millionen und in Ostdeutschland von 0,38 auf 1,10 Millionen.

Bezogen auf alle 20- bis 64-jährigen Erwerbstätigen stieg der Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Deutschland laut Eurostat zwischen dem 2. Quartal 1998 und dem 2. Quartal 2012 von 18,3 auf 25,8 Prozent. Dabei stieg der entsprechende Anteil bei den Männern in diesem Zeitraum von 4,1 auf 8,9 Prozent und bei den Frauen von 37,0 auf 45,3 Prozent. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes war im Jahr 2010 für mehr als die Hälfte der Frauen die Betreuung von Kindern/Pflegebedürftigen oder andere familiäre Verpflichtungen der Hauptgrund für die Teilzeittätigkeit (51,3 Prozent). 18,9 Prozent arbeiteten in Teilzeit, weil sie keine Vollzeittätigkeit finden konnten. Aus- oder Weiterbildung war für 5,5 Prozent der Frauen der Hauptgrund für die Teilzeittätigkeit, Krankheit oder Unfallfolgen nannten 1,9 Prozent.

Nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) reduzierte sich die durchschnittliche Arbeitszeit der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer zwischen 1991 und 2001 von 662,3 auf 589,5 Stunden pro Jahr. In den Folgejahren stieg die durchschnittliche Arbeitszeit wieder – zuletzt auf 634,6 Stunden im Jahr 2012.

■ Datenquelle

Bundesagentur für Arbeit (BA): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen 03/2013; Eurostat: Online-Datenbank: Teilzeitbeschäftigung als Prozentsatz der gesamten Beschäftigung, nach Geschlecht und Alter (Stand: 05/2013); Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB): Durchschnittliche Arbeitszeit und ihre Komponenten in Deutschland; Statistisches Bundesamt: Pressemitteilung 78/12, Statistisches Jahrbuch 2007



■ Teilzeitbeschäftigte

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte umfassen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten-, pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig nach dem Recht der Arbeitsförderung sind oder für die Beitragsanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung oder nach dem Recht der Arbeitsförderung zu zahlen sind; dazu gehören auch insbesondere Auszubildende, Altersteilzeitbeschäftigte, Praktikanten, Werkstudenten und Personen, die aus einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis zur Ableistung von gesetzlichen Dienstpflichten (zum Beispiel Wehrübung) einberufen werden. Nicht einbezogen sind dagegen Beamte, Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Berufs- und Zeitsoldaten, Wehr- und Zivildienstleistende sowie ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte.

Die Unterscheidung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Voll- und Teilzeitbeschäftigten richtet sich nach den von den Arbeitgebern in den Meldebelegen erteilten Angaben. Je nachdem, welche arbeitsvertraglich vereinbarte Wochenarbeitszeit einem Beschäftigungsverhältnis zugrunde liegt, wird zwischen vollzeitbeschäftigt und teilzeitbeschäftigt unterschieden. Dabei gilt als teilzeitbeschäftigt, wessen Arbeitszeit unter der betrieblichen Arbeitszeit (= Vollzeit) liegt.

■ ■ Teilzeitbeschäftigte

Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Voll- und Teilzeitbeschäftigten in Prozent, 1999 bis 2011*

	insgesamt			Männer			Frauen		
	Deutsch-land	Westdt.	Ostdt.	Deutsch-land	Westdt.	Ostdt.	Deutsch-land	Westdt.	Ostdt.
1999	13,4	13,7	12,3	3,0	2,8	3,9	26,6	28,2	21,4
2000	14,1	14,4	13,2	3,5	3,3	4,4	27,5	28,9	22,6
2001	14,8	15,0	14,0	4,0	3,8	4,8	28,4	29,7	23,5
2002	15,4	15,7	14,5	4,2	4,1	4,9	29,2	30,5	24,2
2003	15,9	16,2	14,8	4,4	4,3	5,0	29,9	31,2	24,7
2004	16,3	16,5	15,3	4,5	4,4	5,3	30,5	31,9	25,4
2005	16,7	16,9	15,8	4,6	4,5	5,3	31,2	32,5	26,4
2006	17,2	17,3	16,6	5,0	4,8	5,8	31,9	33,1	27,4
2007	17,8	17,8	17,7	5,3	5,0	6,4	33,1	34,1	29,3
2008	18,2	18,2	18,5	5,5	5,2	6,8	33,7	34,6	30,4
2009	19,0	18,9	19,4	5,8	5,5	7,4	34,6	35,4	31,4
2010	19,5	19,4	19,9	6,1	5,8	7,7	35,2	36,0	32,0
2011	20,0	19,9	20,4	6,5	6,1	8,1	36,0	36,8	32,8

* jeweils Juni / ohne die Fälle „ohne Angabe“

Quelle: Bundesagentur für Arbeit (BA): Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach ausgewählten Merkmalen 03/2013

■ ■ Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigte

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in absoluten Zahlen, 1976 bis 2011*

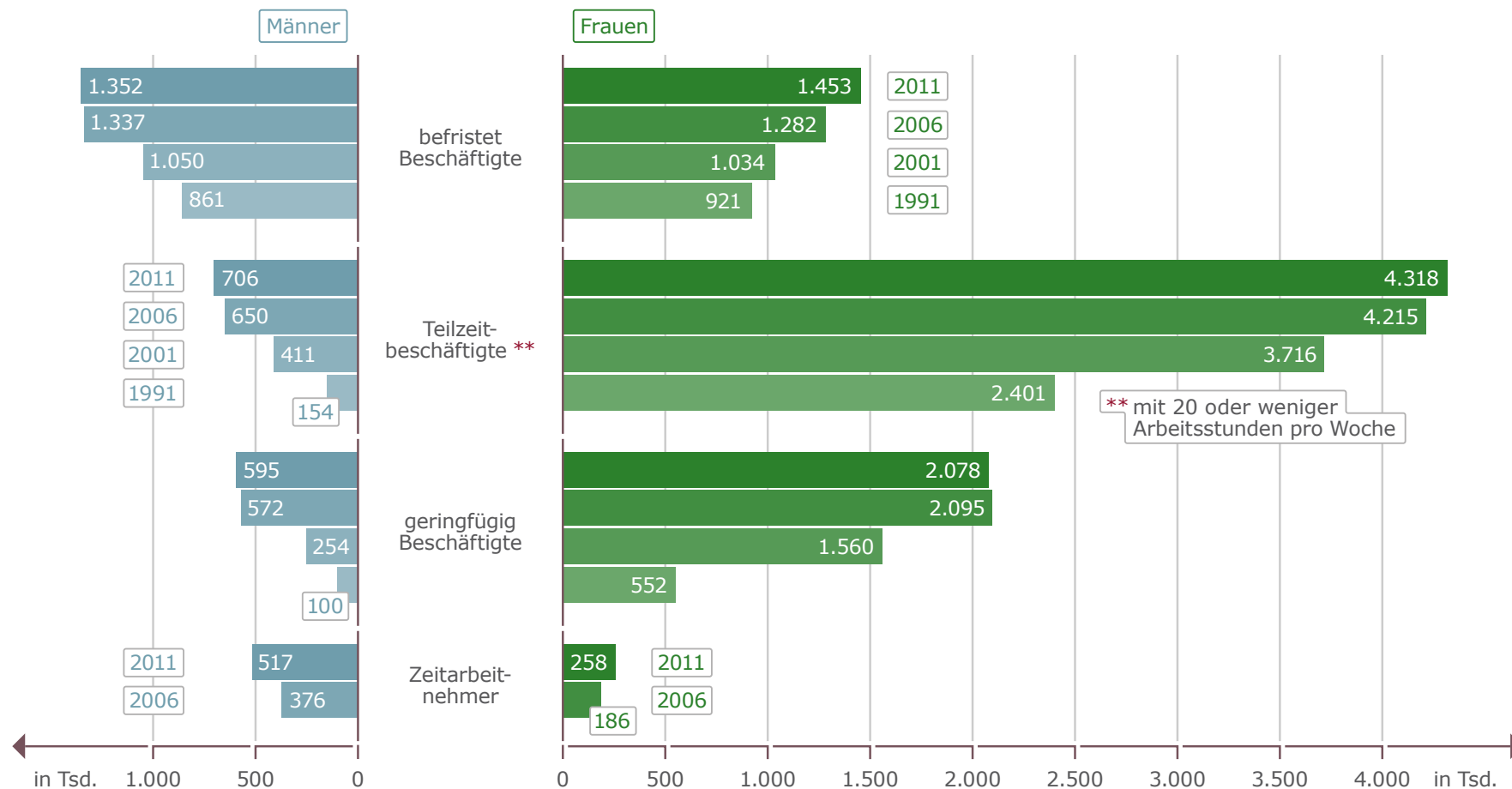
	Westdeutschland	
	Vollzeit	Teilzeit
	in Tsd.	
1976	18.520	1.419
1977	18.435	1.445
1978	18.590	1.498
1979	18.996	1.577
1980	19.289	1.665
1981	19.133	1.731
1982	18.696	1.776
1983	18.364	1.783
1984	18.205	1.835
1985	18.497	1.881
1986	18.779	1.951
1987	19.006	2.039
1988	19.148	2.117
1989	19.404	2.215
1990	19.972	2.396
1991	20.632	2.541
1992	20.850	2.680

* jeweils Juni / ab einschließlich 1999
ohne die Fälle „ohne Angabe“

	Deutschland		Westdeutschland		Ostdeutschland	
	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit
	in Tsd.					
1993	25.454	3.142	20.357	2.765	5.097	377
1994	24.890	3.348	19.923	2.832	4.967	516
1995	24.659	3.459	19.700	2.897	4.959	562
1996	24.165	3.574	19.345	3.000	4.820	574
1997	23.660	3.620	19.043	3.053	4.617	567
1998	23.423	3.785	18.929	3.145	4.494	640
1999	23.801	3.678	18.681	2.961	5.119	717
2000	23.890	3.929	18.921	3.172	4.969	757
2001	23.689	4.120	18.917	3.343	4.771	777
2002	23.308	4.255	18.702	3.475	4.606	780
2003	22.658	4.288	18.209	3.515	4.449	773
2004	22.202	4.311	17.873	3.530	4.329	781
2005	21.802	4.365	17.619	3.577	4.183	788
2006	21.815	4.530	17.632	3.699	4.182	831
2007	22.070	4.773	17.861	3.867	4.209	906
2008	22.443	5.003	18.190	4.039	4.252	964
2009	22.165	5.202	17.965	4.189	4.201	1.012
2010	22.306	5.389	18.064	4.338	4.242	1.051
2011	22.683	5.670	18.397	4.574	4.286	1.096

■ ■ Atypische Beschäftigung

In absoluten Zahlen*, 1991 bis 2011



* Mehrfachzählungen möglich / Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende. 1991 und 2001 Ergebnisse einer Bezugswoche im Frühjahr, 2006 und 2011 Jahresdurchschnittswerte, sowie geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de

Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de



■ ■ Atypische Beschäftigung

■ Fakten

Seit 2005 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen Jahr für Jahr erhöht. 2008 lag sie das erste Mal bei mehr als 40 Millionen, 2011 das erste Mal bei mehr als 41 Millionen. 2012 erreichte die Erwerbstätigenzahl mit 41,61 Millionen ihren bisherigen Höchststand. Parallel verringerte sich auch die Zahl der Erwerbslosen. Nach internationaler Abgrenzung waren im Jahr 2012 lediglich 2,32 Millionen Personen erwerbslos – das ist der niedrigste Stand der Erwerbslosigkeit seit 1991. Die jahresdurchschnittliche Erwerbslosenquote fiel auf 5,3 Prozent.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ging der Beschäftigungsaufbau seit der Wiedervereinigung (plus 2,90 Millionen Erwerbstätige bis 2012) jedoch mit einem erheblichen strukturellen Wandel der Arbeitswelt einher. So ist nach Ergebnissen des Mikrozensus die Zahl sogenannter atypischer Beschäftigungsverhältnisse – Teilzeitbeschäftigungen mit bis zu 20 Wochenarbeitsstunden, befristete Beschäftigungen, Zeitarbeit und geringfügige Beschäftigungen (Mini-Jobs) – von 1991 bis 2011 um 3,67 Millionen gestiegen (plus 86,3 Prozent), während gleichzeitig die Zahl der Normalarbeitsverhältnisse um 3,16 Millionen sank (minus 11,8 Prozent).

Allerdings ist in diesem Zusammenhang zu beachten, dass eine Zunahme atypischer Beschäftigungsverhältnisse nicht immer mit einer Abnahme abhängiger Vollzeitbeschäftigungen einhergeht. So erhöhte sich zwischen 2005 bis 2011 sowohl die Zahl der atypischen Beschäftigten als auch die der Normalarbeitsverhältnisse (plus 1,17 bzw. 1,59 Millionen). Entsprechend teilt sich die Entwicklung bei den Normalarbeitsverhältnissen in zwei Phasen: Während der Rückgang in den Jahren 1991 bis 2005 mit einem

Minus von 4,75 Millionen beziehungsweise 17,7 Prozent sehr hoch ausfiel, stieg die Zahl der Normalarbeitsverhältnisse seit dem Jahr 2005 sechsmal in Folge und erreichte 2011 mit 23,67 Millionen Beschäftigten das Niveau von 1998/1999.

Am häufigsten gingen atypisch Beschäftigte im Jahr 2011 einer Teilzeittätigkeit mit einem wöchentlichen Stundenumfang von bis zu 20 Stunden nach (5,0 Millionen). 2,8 Millionen Personen waren befristet und 2,7 Millionen geringfügig beschäftigt. In Zeitarbeit befanden sich 775.000 Arbeitnehmer. Dabei ist zu beachten, dass Mehrfachzählungen möglich sind, Arbeitnehmer also in mehr als einer Gruppe vertreten sein können.

Zur Ausweitung atypischer Beschäftigungsverhältnisse haben alle vier Erwerbsformen beigetragen. Zwischen 1991 und 2011 vervierfachte sich die Zahl der geringfügig Beschäftigten (plus 310,0 Prozent) und verdoppelte sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten (plus 96,7 Prozent). Im Bereich der befristeten Beschäftigung erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im selben Zeitraum um 57,4 Prozent. Zeitarbeit wird im Mikrozensus des Statistischen Bundesamtes erst seit 2006 erfasst – aber auch hier erhöhte sich die Zahl der Zeitarbeitnehmer in den wenigen Jahren bis 2011 um 37,9 Prozent.

Laut Bundesagentur für Arbeit (BA), die die Arbeitnehmerüberlassung über die Meldungen der Verleihbetriebe statistisch erfasst, hat sich die Zahl der Leiharbeitnehmer zwischen 1994 und 2011 von 121.400 auf 909.545 erhöht – das entspricht einem Plus von knapp 650 Prozent. Im Rahmen der Beschäftigungsstatistik erfasst die BA

■ ■ Atypische Beschäftigung

auch die Zahl der geringfügig Beschäftigten. Insgesamt stieg diese zwischen 2003 und 2012 (jeweils Jahresende) von 5,98 auf 7,51 Millionen (plus 25,6 Prozent). Dabei nahm die Zahl ausschließlich geringfügig entlohnter Beschäftigter von 4,54 auf 4,85 Millionen zu (plus 6,8 Prozent) und die der im Nebenjob geringfügig entlohten Beschäftigten von 1,44 auf 2,66 Millionen (plus 84,9 Prozent). Für die Abweichungen zwischen den Zahlen der BA und denen des Statistischen Bundesamtes gibt es vielfältige Ursachen – so zum Beispiel die unterschiedliche Berücksichtigung des Hauptstatus (beispielsweise werden beim Mikrozensus weder Rentner noch Studenten erfasst), Fehlklassifikationen vonseiten der Befragten oder auch verspätete Abmeldungen.

Geringqualifizierte Beschäftigte sind nach Angaben des Statistischen Bundesamtes generell häufiger atypisch beschäftigt als solche, die über eine höhere Qualifikation verfügen. Zudem haben die atypischen Beschäftigungsverhältnisse für Geringqualifizierte im Zeitverlauf an Bedeutung gewonnen. 2006 lag der Anteil atypischer Beschäftigung bei den Geringqualifizierten noch bei 37,7 Prozent, im Jahr 2010 erreichte er einen Wert von 41,7 Prozent. Bei Personen mit einer mittleren beruflichen Qualifikation stieg der entsprechende Anteil nur leicht von 23,6 Prozent im Jahr 2006 auf 25,1 Prozent 2010. Die hochqualifizierten Beschäftigten arbeiteten 2010 hingegen seltener in atypischer Beschäftigung als vier Jahre zuvor. Der Anteil sank von 20,4 auf 18,1 Prozent.

In der Verdienststrukturerhebung des Statistischen Bundesamtes wird unter anderem der Frage nachgegangen, ob es einen Zusammenhang zwischen atypischer Beschäftigung und niedriger Entlohn-

ung gibt. Dabei wird von einem Niedriglohn gesprochen, wenn der Verdienst eines Beschäftigten kleiner als zwei Drittel des mittleren Verdienstes (Median) ist. Die so bestimmte Niedriglohngrenze, unterhalb derer alle Verdienste als Niedriglöhne gelten, lag im Jahr 2010 bei 10,36 Euro Bruttostundenverdienst.

Bezogen auf alle Arbeitnehmer lag die Niedriglohnquote in Deutschland im Jahr 2010 bei 20,6 Prozent. Während bezogen auf die Normalarbeitsverhältnisse rund jeder Zehnte einen Verdienst unter der Niedriglohngrenze erhielt (10,8 Prozent), war es unter atypisch Beschäftigten fast jeder Zweite (49,8 Prozent). Dabei erhielt bei den Teilzeitbeschäftigten etwa jeder Fünfte einen Niedriglohn (20,9 Prozent) und bei den befristet Beschäftigten rund jeder Dritte (33,5 Prozent). Besonders hohe Niedriglohnanteile wiesen die Zeitarbeitnehmer und die geringfügig Beschäftigten mit 67,7 beziehungsweise 84,3 Prozent auf. Atypisch Beschäftigte verdienen im Mittel also deutlich weniger als Normalarbeitnehmer. Im Jahr 2010 waren es – gemessen am Median – 10,36 Euro brutto je Stunde. Das sind 39,4 Prozent weniger als bei Normalarbeitnehmern, die 17,09 Euro verdienen.

Beim Vergleich der Bruttostundenverdienste muss allerdings berücksichtigt werden, dass diese Unterschiede nicht allein auf die Beschäftigungsart zurückzuführen sind. Weitere Faktoren, die eng mit der Art der Beschäftigung zusammenhängen, wie zum Beispiel die berufliche Qualifikation, spielen ebenfalls eine Rolle. Entsprechend verringert sich der Verdienstabstand zwischen atypisch Beschäftigten und Normalarbeitnehmern mit zunehmender Qualifikation. Allerdings verschwindet er nicht vollständig: So betrug der Abstand zwischen atypisch Beschäftigten und Normalarbeit-

■ ■ **Atypische Beschäftigung**

nehmern bei Beschäftigten ohne anerkannte Berufsausbildung 37,8 Prozent, bei Beschäftigten mit Hochschulabschluss lag er immer noch bei 17,3 Prozent.

Insgesamt lag der Anteil der Männer an den atypischen Beschäftigungsverhältnissen im Jahr 2011 bei 29,5 Prozent. Bei der Zeitarbeit waren zwei Drittel aller Beschäftigten männlich (66,7 Prozent), bei den befristeten Beschäftigten war es noch knapp die Hälfte (48,2 Prozent). Hingegen lag der Anteil der Männer bei den geringfügigen Beschäftigten bei lediglich 22,3 Prozent und bei den Teilzeitbeschäftigten war er mit 14,0 Prozent nochmals niedriger.

■ **Datenquelle**

Statistisches Bundesamt: www.destatis.de, Niedriglohn und Beschäftigung 2010; Bundesagentur für Arbeit (BA): Arbeitsmarkt 2011

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

Unter einem Normalarbeitsverhältnis wird ein abhängiges Beschäftigungsverhältnis verstanden, das in Vollzeit oder Teilzeit mit einer Wochenarbeitszeit von mindestens 21 Stunden und unbefristet ausgeübt wird. Ein Normalarbeitnehmer arbeitet direkt in dem Unternehmen, mit dem er einen Arbeitsvertrag hat, und ist voll in die sozialen Sicherungssysteme wie Arbeitslosen-, Renten- und Krankenversicherung integriert.

Zur atypischen Beschäftigung, teilweise auch als flexible Beschäftigungsformen bezeichnet, werden vier Erwerbsformen gezählt: Teilzeitbeschäftigung mit bis zu 20 Wochenarbeitsstunden, be-

fristete Beschäftigung, Zeitarbeit und geringfügige Beschäftigung (Mini-Jobs). Atypische Beschäftigungsformen sind jedoch nicht mit prekärer Beschäftigung gleichzusetzen. Eine prekäre Beschäftigung setzt ein erhöhtes Armutsrisiko des Beschäftigten voraus.

Die Angaben zum Normalarbeitsverhältnis und zur atypischen Beschäftigung beziehen sich auf Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren (ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende).

Minijobs sind Beschäftigungsverhältnisse, bei denen die monatliche Verdienstgrenze bis zu 450 Euro beträgt (bis einschließlich 2012: 400 Euro).

Leiharbeit ist durch eine Dreiecksbeziehung zwischen Leiharbeitsfirma (Verleiher), Leiharbeitnehmer und dem entleihenden Unternehmen gekennzeichnet. Wenn ein Arbeitgeber als Verleiher einem Dritten (Entleiher) Arbeitskräfte (Leiharbeitnehmer) zur Erbringung einer Arbeitsleistung zur Verfügung stellt, wird von Leiharbeit bzw. von Arbeitnehmerüberlassung oder Zeitarbeit gesprochen. Die drei Begriffe werden synonym verwendet. Die nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz festgeschriebene Bezeichnung der Arbeitnehmerüberlassung lautet „Leiharbeit“

■ ■ Atypische Beschäftigung (Teil 1)

In Tsd., 1991 bis 2011

	Beschäftigte insgesamt ¹	Normal-arbeitnehmer	atypisch Beschäftigte ²	und zwar: ³			
				befristet Beschäftigte	Teilzeit-beschäftigte ⁴	geringfügig Beschäftigte	Zeit-arbeitnehmer
				Insgesamt			
1991	31.083	26.832	4.251	1.782	2.555	652	–
1996	29.523	24.663	4.861	1.770	3.190	1.099	–
1997	29.116	24.018	5.098	1.822	3.392	1.310	–
1998	29.001	23.709	5.292	1.887	3.535	1.506	–
1999	29.451	23.638	5.814	2.165	3.834	1.743	–
2000	29.643	23.766	5.878	2.130	3.944	1.749	–
2001	29.726	23.740	5.986	2.085	4.127	1.815	–
2002	29.463	23.535	5.929	1.931	4.221	1.852	–
2003	28.963	22.828	6.135	1.969	4.421	1.949	–
2004	28.438	22.351	6.086	1.953	4.391	1.979	–
2005	28.831	22.084	6.747	2.394	4.679	2.425	–

¹ Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende. Bis 2004 Ergebnisse einer Bezugswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittswerte, sowie geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

² vor 2006 ohne Zeitarbeitnehmer/-innen

³ Mehrfachzählungen möglich

⁴ mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

■ ■ Atypische Beschäftigung (Teil 2)

In Tsd., 1991 bis 2011

	Beschäftigte insgesamt ¹	Normal-arbeitnehmer	atypisch Beschäftigte ²	und zwar: ³			
				befristet Beschäftigte	Teilzeit-beschäftigte ⁴	geringfügig Beschäftigte	Zeit-arbeitnehmer
				Insgesamt			
2006	29.582	22.119	7.463	2.619	4.865	2.667	562
2007	30.175	22.493	7.682	2.659	4.946	2.772	614
2008	30.650	22.929	7.721	2.731	4.903	2.578	612
2009	30.582	22.990	7.592	2.640	4.901	2.574	560
2010	30.904	23.069	7.835	2.761	4.929	2.517	742
2011	31.592	23.674	7.918	2.805	5.025	2.673	775

¹ Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende. Bis 2004 Ergebnisse einer Bezugswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittswerte, sowie geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

² vor 2006 ohne Zeitarbeiter/-innen

³ Mehrfachzählungen möglich

⁴ mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

■ ■ Atypische Beschäftigung (Teil 3)

In Tsd., 1991 bis 2011

	Beschäftigte insgesamt ¹	Normal-arbeitnehmer	atypisch Beschäftigte ²	und zwar: ³			
				befristet Beschäftigte	Teilzeit-beschäftigte ⁴	geringfügig Beschäftigte	Zeit-arbeitnehmer
				Männer			
1991	17.715	16.674	1.041	861	154	100	–
1996	16.438	15.257	1.181	908	267	168	–
1997	16.143	14.895	1.249	928	325	224	–
1998	16.013	14.689	1.324	980	357	246	–
1999	16.105	14.666	1.439	1.092	373	248	–
2000	16.140	14.702	1.438	1.070	390	254	–
2001	16.092	14.663	1.430	1.050	411	254	–
2002	15.832	14.465	1.367	967	433	275	–
2003	15.416	13.970	1.446	999	500	311	–
2004	15.094	13.635	1.459	1.000	518	321	–
2005	15.289	13.548	1.741	1.218	597	452	–

¹ Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende. Bis 2004 Ergebnisse einer Bezugswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittswerte, sowie geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

² vor 2006 ohne Zeitarbeitnehmer/-innen

³ Mehrfachzählungen möglich

⁴ mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

■ ■ Atypische Beschäftigung (Teil 4)

In Tsd., 1991 bis 2011

	Beschäftigte insgesamt ¹	Normal-arbeitnehmer	atypisch Beschäftigte ²	und zwar: ³			
				befristet Beschäftigte	Teilzeit-beschäftigte ⁴	geringfügig Beschäftigte	Zeit-arbeitnehmer
				Männer			
2006	15.642	13.494	2.148	1.337	650	572	376
2007	15.963	13.735	2.228	1.336	659	595	409
2008	16.178	13.918	2.260	1.352	647	568	425
2009	15.933	13.794	2.139	1.253	648	589	375
2010	16.060	13.750	2.310	1.322	669	575	503
2011	16.397	14.060	2.338	1.352	706	595	517

¹ Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende. Bis 2004 Ergebnisse einer Bezugswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittswerte, sowie geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

² vor 2006 ohne Zeitarbeiter/-innen

³ Mehrfachzählungen möglich

⁴ mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

■ ■ Atypische Beschäftigung (Teil 5)

In Tsd., 1991 bis 2011

	Beschäftigte insgesamt ¹	Normal-arbeitnehmer	atypisch Beschäftigte ²	und zwar: ³			
				befristet Beschäftigte	Teilzeit-beschäftigte ⁴	geringfügig Beschäftigte	Zeit-arbeitnehmer
				Frauen			
1991	13.368	10.158	3.210	921	2.401	552	–
1996	13.085	9.405	3.680	862	2.923	931	–
1997	12.973	9.123	3.850	894	3.067	1.086	–
1998	12.988	9.020	3.968	907	3.178	1.261	–
1999	13.347	8.972	4.374	1.073	3.461	1.496	–
2000	13.503	9.063	4.439	1.060	3.554	1.495	–
2001	13.633	9.077	4.556	1.034	3.716	1.560	–
2002	13.631	9.073	4.558	963	3.784	1.576	–
2003	13.547	8.861	4.686	970	3.918	1.638	–
2004	13.344	8.722	4.622	953	3.866	1.658	–
2005	13.543	8.536	5.007	1.176	4.082	1.973	–

¹ Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende. Bis 2004 Ergebnisse einer Bezugswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittswerte, sowie geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

² vor 2006 ohne Zeitarbeiter/-innen

³ Mehrfachzählungen möglich

⁴ mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

■ ■ Atypische Beschäftigung (Teil 6)

In Tsd., 1991 bis 2011

	Beschäftigte insgesamt ¹	Normal-arbeitnehmer	atypisch Beschäftigte ²	und zwar: ³			
				befristet Beschäftigte	Teilzeit-beschäftigte ⁴	geringfügig Beschäftigte	Zeit-arbeitnehmer
				Frauen			
2006	13.939	8.624	5.315	1.282	4.215	2.095	186
2007	14.212	8.758	5.454	1.323	4.287	2.177	205
2008	14.472	9.011	5.462	1.379	4.256	2.010	187
2009	14.650	9.197	5.453	1.387	4.253	1.985	185
2010	14.844	9.319	5.525	1.439	4.261	1.942	238
2011	15.195	9.614	5.581	1.453	4.318	2.078	258

¹ Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren ohne Schüler, Studenten, Auszubildende, Zeit- bzw. Berufssoldaten, Grundwehr- und Zivildienstleistende. Bis 2004 Ergebnisse einer Bezugswoche im Frühjahr, ab 2005 Jahresdurchschnittswerte, sowie geänderte Erhebungs- und Hochrechnungsverfahren.

² vor 2006 ohne Zeitarbeiter/-innen

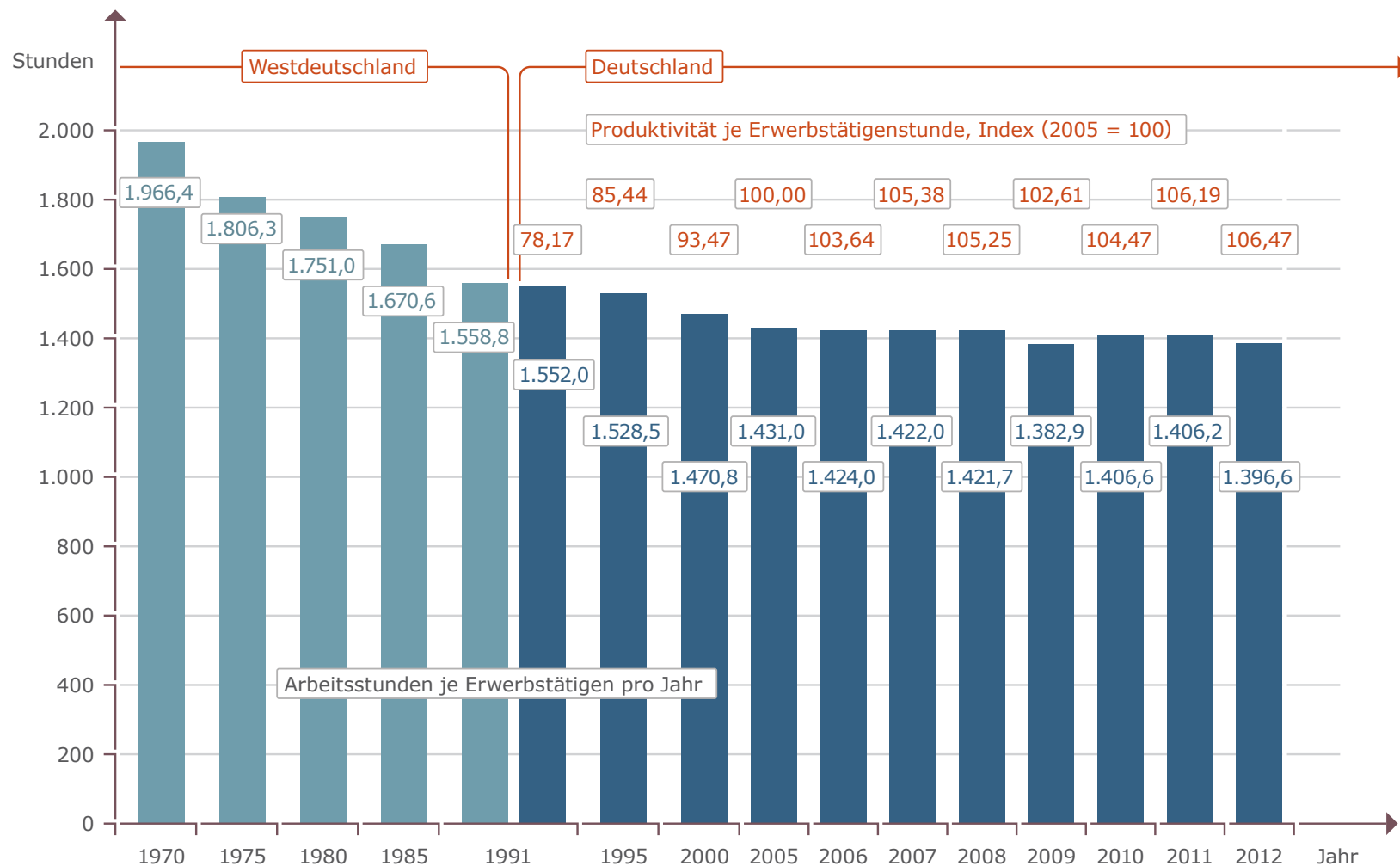
³ Mehrfachzählungen möglich

⁴ mit 20 oder weniger Arbeitsstunden pro Woche

Quelle: Statistisches Bundesamt: www.destatis.de

Arbeitszeit

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr, Produktivität je Erwerbstätigenstunde, 1970 bis 2012



Quelle: IAB: Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 04/2013, www.iab.de
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de

■ ■ **Arbeitszeit**

■ **Fakten**

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) haben sich die durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden in Deutschland seit 1970 nahezu jedes Jahr verringert. Da parallel die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt zugenommen hat, sind für diese Veränderungen in erster Linie strukturelle und nicht konjunkturelle Gründe verantwortlich. Von 1970 bis 1990 waren dies vor allem die Verkürzung der tariflichen Wochenarbeitszeit, die Ausweitung des jährlichen Urlaubsanspruchs und die Reduzierung von Überstunden. In den 1990er-Jahren waren für die weitere Verringerung der durchschnittlichen Arbeitszeit vor allem die starke Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung und die anhaltenden tariflichen Angleichungsvorgänge in Ostdeutschland an das westdeutsche Niveau ausschlaggebend. Der steigende Anteil Teilzeitbeschäftigter hat auch in den Jahren seit 2000 zu einer Reduzierung der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden geführt. Der Rückgang der Arbeitszeit 2011/2012 von durchschnittlich 1.406,2 auf 1.396,6 Arbeitsstunden ist laut IAB vor allem kalenderbedingt: Aufgrund der Lage der Feiertage gab es 2012 zwei potenzielle Arbeitstage weniger als im Jahr 2011. Zudem leistete im Durchschnitt jeder Beschäftigte im Jahr 2012 eine Überstunde weniger als im Vorjahr. Parallel kam es zu weiteren Angleichungen des Urlaubsanspruchs zwischen Ost- und Westdeutschland und zu Ausweitungen des jährlichen Urlaubsanspruchs in einzelnen Branchen.

Im Jahr 1970 leistete in Westdeutschland jeder Erwerbstätige durchschnittlich noch 1.966 Arbeitsstunden. Im Jahr 1991 waren

es nur noch 1.559 Stunden. Die Wiedervereinigung Deutschlands veränderte das durchschnittliche Arbeitspensum kaum. Zwischen 1991 und 2003 sank die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden je Erwerbstätigen in Deutschland von 1.552 auf 1.436. Bis 2008 blieb die Zahl weitgehend stabil, reduzierte sich dann aber – ausgelöst durch die Finanz- und Wirtschaftskrise – in den Jahren 2008/2009 von 1.422 auf 1.383 (minus 2,7 Prozent). Die anschließende wirtschaftliche Erholung ließ die Zahl der durchschnittlich je Erwerbstätigen geleisteten Arbeitsstunden wiederum auf 1.407 im Jahr 2010 beziehungsweise 1.397 im Jahr 2012 steigen.

Im Jahr 2012 leisteten die beschäftigten Arbeitnehmer durchschnittlich 1.316,9 Arbeitsstunden pro Jahr. Dabei lag die durchschnittliche Arbeitszeit bei vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern bei 1.644,6 Stunden und bei teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern bei 634,6 Stunden pro Jahr (Die tarifliche bzw. betriebsübliche Wochenarbeitszeit lag dabei bei knapp 30 Stunden. Die Vollzeitbeschäftigten arbeiteten im Schnitt rund 38 Stunden pro Woche, die Teilzeitbeschäftigten 14,8 Stunden). Bei Arbeitnehmern, die einen Nebenjob ausüben, lag die durchschnittliche Arbeitszeit im Jahr 2012 bei 252,7 Stunden. Bei Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen waren es 2.046,0 Stunden pro Jahr.

Das Arbeitsvolumen, also das Produkt aus Erwerbstätigenzahl und Arbeitszeit je Erwerbstätigen, lag 2012 bei 58,12 Milliarden Stunden – davon waren 1,40 Milliarden Überstunden von beschäftigten Arbeitnehmern. Während das Arbeitsvolumen in Westdeutschland zwischen 1970 und 1991 und in Deutschland zwischen 1991 und



Arbeitszeit

2005 insgesamt rückläufig war, hat es sich – mit der krisenbedingten Ausnahme 2008/2009 – zwischen 2005 und 2012 von Jahr zu Jahr erhöht.

Trotz des oben beschriebenen Rückgangs der Arbeitszeit je Erwerbstätigen hat sich parallel die Produktivität je Erwerbstätigen erhöht. Der Grund hierfür ist die steigende Produktivität je Erwerbstätigenstunde. Diese erhöhte sich – ausgehend vom Basisjahr 2005 (= 100) – zwischen 1991 und 2012 von 78,17 auf 106,47. Das entspricht einem Plus von 36,2 Prozent. Die Arbeitszeit je Erwerbstätigen reduzierte sich in diesem Zeitraum hingegen um lediglich 10,0 Prozent. Entsprechend nahm die Produktivität je Erwerbstätigen zwischen 1991 und 2012 um 22,5 Prozent zu.

■ Datenquelle

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 04/2013, www.iab.de

■ Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen

Die Ergebnisse über die geleisteten Arbeitsstunden werden nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept) nachgewiesen. Sie umfassen damit alle effektiv geleisteten Arbeitsstunden von erwerbstätigen Personen, die einen Arbeitsplatz in Deutschland haben, unabhängig von deren Wohnort. Zur Berechnung der durchschnittlichen tatsächlich geleisteten Arbeitszeit werden kalen-

dermäßige Vorgaben, tarifliche Vorgaben (wöchentliche Arbeitszeit, Urlaub), konjunkturelle Einflüsse (Kurzarbeit, bezahlte Überstunden, Arbeitszeitkontensalden), Krankenstand, Ausfälle durch Schlechtwetter und Arbeitskampf sowie Teilzeitbeschäftigung (einschließlich geringfügiger Beschäftigung) berücksichtigt.

Das Arbeitsvolumen umfasst die tatsächlich geleistete Arbeitszeit aller Erwerbstätigen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte, Soldaten) oder als Selbstständige beziehungsweise als mithelfende Familienangehörige innerhalb Deutschlands eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Hierzu zählen auch die geleisteten Arbeitsstunden von Personen mit mehreren gleichzeitigen Beschäftigungsverhältnissen. Hingegen gehören die bezahlten, aber nicht geleisteten Arbeitsstunden, beispielsweise wegen Jahresurlaub, Erziehungsurlaub, Feiertagen, Kurzarbeit oder krankheitsbedingter Abwesenheit, nicht zum Arbeitsvolumen.

■ ■ Arbeitszeit

Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr, Produktivität je Erwerbstätigenstunde, 1970 bis 2012

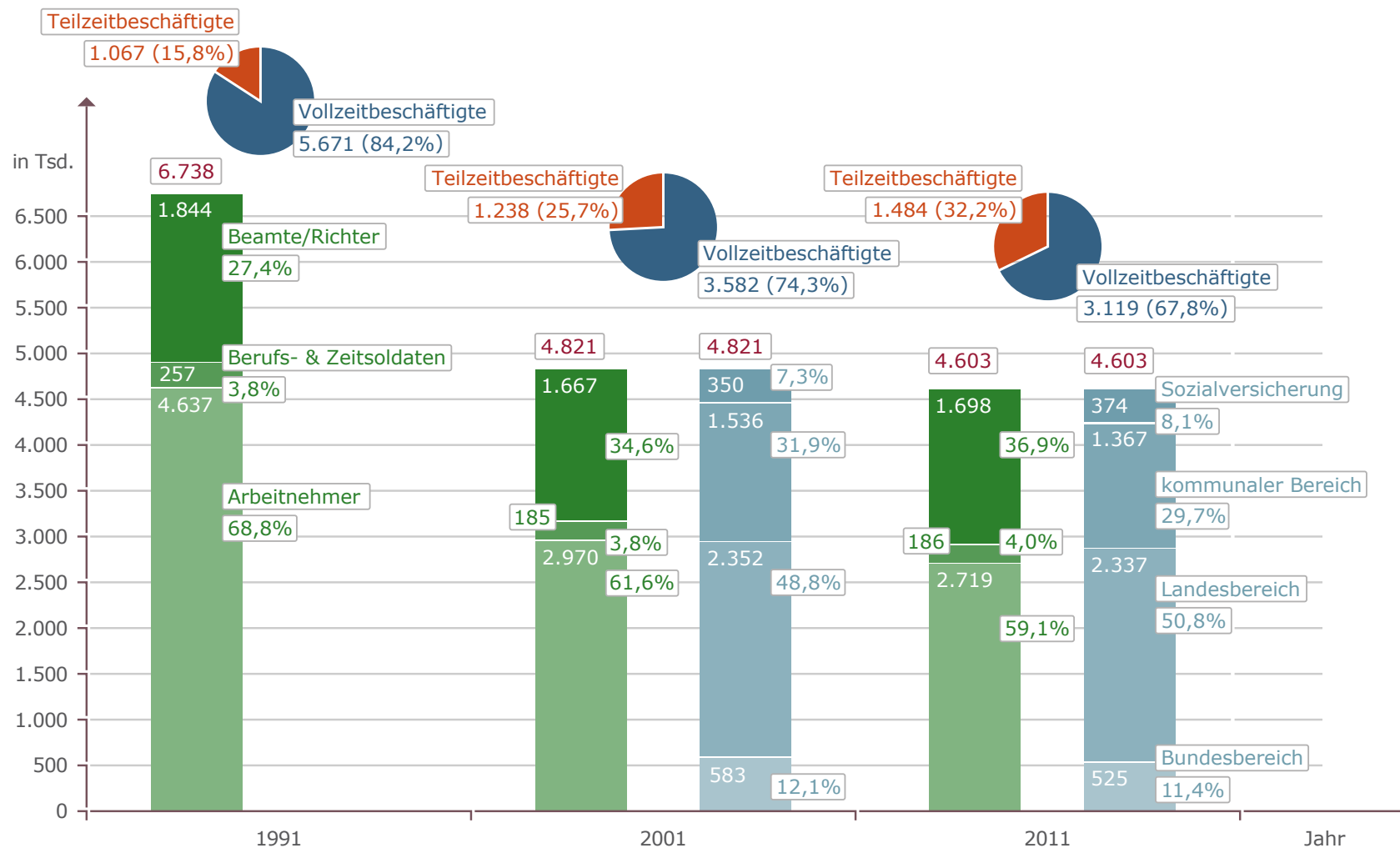
	Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr	Produktivität je Erwerbstätigenstunde, Index (2005 = 100)
	Westdeutschland	
1970	1.966,4	–
1975	1.806,3	–
1980	1.751,0	–
1985	1.670,6	–
1991	1.558,8	–
	Deutschland	
1991	1.552,0	78,17
1992	1.564,4	80,13
1993	1.547,1	81,25
1994	1.544,8	83,45
1995	1.528,5	85,44
1996	1.511,0	87,19
1997	1.505,2	89,18
1998	1.499,1	90,17

	Arbeitsstunden je Erwerbstätigen pro Jahr	Produktivität je Erwerbstätigenstunde, Index (2005 = 100)
	Deutschland	
1999	1.491,3	90,98
2000	1.470,8	93,47
2001	1.453,1	95,79
2002	1.441,4	97,14
2003	1.435,9	97,98
2004	1.436,2	98,82
2005	1.431,0	100,00
2006	1.424,0	103,64
2007	1.422,0	105,38
2008	1.421,7	105,25
2009	1.382,9	102,61
2010	1.406,6	104,47
2011	1.406,2	106,19
2012	1.396,6	106,47

Quelle: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB): Daten zur kurzfristigen Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt 04/2013, www.iab.de

■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

Nach Beschäftigungsbereichen, Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung und Beschäftigungsverhältnis in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2011 (jeweils Ende Juni)



Quelle: Statistisches Bundesamt: Personal des öffentlichen Dienstes
Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
Bundeszentrale für politische Bildung, 2013, www.bpb.de

■ ■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

■ Fakten

Der öffentliche Dienst deckt ein breites Spektrum öffentlicher Dienstleistungen ab. Die personalintensivsten Bereiche sind das Bildungswesen, die soziale Sicherung sowie die innere und äußere Sicherheit. Für die Erbringung dieser Dienstleistungen werden Arbeitnehmer, Beamte und Richter sowie Berufs- und Zeitsoldaten eingesetzt.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ist die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst seit der Wiedervereinigung um etwa ein Drittel gesunken. Zwischen 1991 und 2008 sank die Zahl der Beschäftigten von 6,74 auf 4,51 Millionen, bis 2011 erhöhte sie sich leicht auf 4,60 Millionen (Westdeutschland: 3,89 Mio. / Ostdeutschland: 0,71 Mio.). Von den 4,60 Millionen Beschäftigten im öffentlichen Dienst im Jahr 2011 waren 59,1 Prozent Arbeitnehmer, 36,9 Prozent Beamte und Richter sowie 4,0 Prozent Berufs- und Zeitsoldaten. 1991 lag der Anteil der Arbeitnehmer an allen Beschäftigten im öffentlichen Dienst noch bei 68,8 Prozent. Die Reduzierung des Personalbestandes ging demnach vor allem zulasten der beschäftigten Arbeitnehmer – ihre Zahl reduzierte sich zwischen 1991 und 2011 von 4,64 auf 2,72 Millionen (minus 41,4 Prozent). Die Zahl der Beamten und Richter verringerte sich im selben Zeitraum um lediglich 7,9 Prozent.

Zwischen 2000 und 2011 reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes um 6,2 Prozent. Der Rückgang auf kommunaler Ebene war dabei mit 13,0 Prozent am höchsten, gefolgt vom Rückgang auf Bundesebene mit 12,2 Prozent. Im Bereich der Sozialversicherung reduzierte sich die Zahl der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes im selben Zeitraum um 7,3 Prozent und auf Landesebene um 2,2 Prozent. Im Jahr 2011 entfielen 11,4 Prozent der Beschäftigten auf den Bund, 50,8 Prozent auf die Länder, 29,7 Prozent auf die Gemeinden und 8,1 Prozent auf die Sozialversicherung.

Parallel zur Verringerung der Zahl der Beschäftigten hat sich auch die Beschäftigungsstruktur des öffentlichen Dienstes verändert: Zwischen 1991 und 2011 erhöhte sich der Anteil der Teilzeitbeschäftigten von 15,8 auf 32,2 Prozent. Mitte 2011 waren im öffentlichen Dienst 1,48 Millionen Personen in einem Teilzeitverhältnis beschäftigt. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang die Inanspruchnahme der Altersteilzeit: Im Jahr 2000 machten lediglich 58.247 Beschäftigte von dieser Regelung Gebrauch, im Jahr 2011 waren es 255.982 (davon standen 122.800 noch in vollem Umfang zur Verfügung, 116.100 befanden sich in der Freistellungsphase und lediglich 17.100 Personen nutzten die Altersteilzeit für einen



■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

gleitenden Übergang in den Ruhestand). Fast jeder vierte Beschäftigte im öffentlichen Dienst, der das 55. Lebensjahr vollendet hatte, befand sich Mitte 2011 in Altersteilzeit (24 Prozent). Allerdings lag der entsprechende Anteil Mitte 2010 noch bei 28 Prozent und auch die absolute Zahl aller Altersteilzeitbeschäftigten verringerte sich gegenüber 2010 um 33.975 Beschäftigte. Dies hat damit zu tun, dass Anfang 2010 die Möglichkeiten zur Altersteilzeit für die meisten Beschäftigten im öffentlichen Dienst stark eingeschränkt wurden.

Neben der Entwicklung bei der Altersteilzeit führte auch der langfristig gestiegene Frauenanteil zur Erhöhung der Teilzeitquote. Die Frauenquote im öffentlichen Dienst stieg zwischen 1991 und 2011 von 47 auf 54,2 Prozent. Allerdings variiert der Frauenanteil stark zwischen den Aufgabenbereichen: Mitte 2011 waren beispielsweise im Bereich „Soziale Sicherung, soziale Kriegsfolgeaufgaben, Wiedergutmachung“ drei von vier Beschäftigten weiblich (75,5 Prozent, insgesamt 553.844 Frauen) – in dem Teilbereich „Tageseinrichtungen für Kinder“ lag der Frauenanteil sogar bei 96,7 Prozent (159.843 Beschäftigte). Auch die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen stellen mit 664.159 weiblichen von insgesamt 957.943 Beschäftigten einen beschäftigungsintensiven Bereich mit einer hohen Frauenquote dar (69,3 Prozent). Auf der anderen Seite lag der Frauenanteil in den Bereichen Verteidigung (17,1 Prozent), Verkehrs- und Nachrichtenwesen (21,1 Prozent), Wirtschaftsunternehmen (23,1 Prozent) sowie Bundespolizei, Polizei (24,7 Prozent) bei weniger als einem Viertel.

Im Jahr 2011 waren 6,2 Prozent der Beschäftigten im öffentlichen Dienst jünger als 25 Jahre, 17,9 Prozent waren zwischen 25 und unter 35 Jahre und gut die Hälfte gehörte zur Gruppe der 35- bis unter 55-Jährigen (52,9 Prozent). 14,3 Prozent waren zwischen 55 und unter 60 Jahre, die 60-Jährigen und Älteren hatten 2011 einen Anteil von 8,7 Prozent an allen Beschäftigten im öffentlichen Dienst.

Die durchschnittlichen Brutto-Monatsbezüge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes lagen im Juni 2011 bei 2.840 Euro. Dabei lagen die Bezüge bei Beamten, Richtern, Berufs- und Zeitsoldaten bei durchschnittlich 3.280 Euro und bei Arbeitnehmern bei durchschnittlich 2.540 Euro. Allerdings hängt die Höhe der Bezüge entscheidend von der jeweiligen Besoldungs- bzw. Entgeltgruppe ab. So lagen Mitte 2011 die durchschnittlichen Brutto-Monatsbezüge bei Beamten, Richtern, Berufs- und Zeitsoldaten zwischen 1.130 Euro (Auszubildende) und 7.290 Euro (Besoldung nach Besoldungsordnung B). Bei den Arbeitnehmern war die Spanne mit durchschnittlich 860 Euro für Auszubildende und 7.420 Euro für außertariflich bezahlte Arbeitnehmer noch größer.

■ Datenquelle

Statistisches Bundesamt: Personal des öffentlichen Dienstes, www.destatis.de



■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes

■ **Begriffe, methodische Anmerkungen oder Lesehilfen**

In den Personalstatistiken umfasst der öffentliche Dienst das Personal aller Kernhaushalte, Sonderrechnungen und der Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform. Zu den Kernhaushalten gehören alle Ämter, Behörden, Gerichte und Einrichtungen, für die in den Haushaltsplänen des Bundes, der Länder, der Gemeinden/ Gemeindeverbände und der Sozialversicherungsträger die Ausgaben und Einnahmen brutto veranschlagt und Personalausgaben ausgewiesen werden. Sonderrechnungen sind rechtlich unselbstständige Einheiten in öffentlich-rechtlicher Rechtsform, die über eine eigene Wirtschafts-/Rechnungsführung verfügen. Zu den Sonderrechnungen zählen Bundesbetriebe und Landesbetriebe, kommunale Eigenbetriebe sowie Sondervermögen. Einrichtungen in öffentlich-rechtlicher Rechtsform sind rechtlich selbstständige Körperschaften, Anstalten und öffentlich-rechtliche Stiftungen, die unter der Aufsicht des Bundes, der Länder oder der Gemeinden/ Gemeindeverbände stehen (einschließlich Zweckverbände, ohne Sozialversicherungsträger und Bundesagentur für Arbeit). Kirchen, Geschäftsbanken, Rundfunk- und Fernsehanstalten zählen nicht zu den öffentlichen Arbeitgebern. Weitere Informationen finden Sie unter „Begriffserläuterungen“ in der Publikation „Personal des öffentlichen Dienstes“.



■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (Teil 1)

Nach Beschäftigungsbereichen in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2011*

	insgesamt	Bundesbereich	Landesbereich	kommunaler Bereich	Sozialversicherung
	in Tsd.				
1991	6.737,8	–	–	–	–
1994	6.094,3	–	–	–	–
1995	5.371,0	–	–	–	–
1996	5.276,5	–	–	–	–
1997	5.163,8	–	–	–	–
1998	5.068,6	–	–	–	–
1999	4.969,4	–	–	–	–
2000	4.908,9	597,7	2.390,7	1.572,0	348,6
2001	4.820,8	582,8	2.352,0	1.535,7	350,2
2002	4.809,1	574,3	2.369,4	1.512,7	352,8
2003	4.779,4	573,0	2.373,0	1.479,9	353,4
2004	4.669,9	569,4	2.347,5	1.410,3	342,7
2005	4.599,4	560,9	2.298,1	1.373,0	367,4
2006	4.576,0	554,9	2.287,1	1.358,2	375,8
2007	4.540,6	550,5	2.273,1	1.341,2	375,7
2008	4.505,1	536,5	2.262,8	1.331,4	374,4
2009	4.547,6	533,9	2.284,1	1.350,2	379,3
2010	4.586,1	530,3	2.317,8	1.355,2	382,8
2011	4.602,9	524,7	2.337,0	1.367,2	374,1

* jeweils Ende Juni



■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (Teil 2)

Nach Beschäftigungsbereichen in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 1991 bis 2011*

	insgesamt	Bundesbereich	Landesbereich	kommunaler Bereich	Sozialversicherung
	Anteile, in Prozent				
1991	100,0	–	–	–	–
1994	100,0	–	–	–	–
1995	100,0	–	–	–	–
1996	100,0	–	–	–	–
1997	100,0	–	–	–	–
1998	100,0	–	–	–	–
1999	100,0	–	–	–	–
2000	100,0	12,2	48,7	32,0	7,1
2001	100,0	12,1	48,8	31,9	7,3
2002	100,0	11,9	49,3	31,5	7,3
2003	100,0	12,0	49,7	31,0	7,4
2004	100,0	12,2	50,3	30,2	7,3
2005	100,0	12,2	50,0	29,9	8,0
2006	100,0	12,1	50,0	29,7	8,2
2007	100,0	12,1	50,1	29,5	8,3
2008	100,0	11,9	50,2	29,6	8,3
2009	100,0	11,7	50,2	29,7	8,3
2010	100,0	11,6	50,5	29,6	8,3
2011	100,0	11,4	50,8	29,7	8,1

* jeweils Ende Juni



■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (Teil 3)

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung, Beschäftigungsverhältnis, in abs. Zahlen u. Anteile in %, 1991-2011*

	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Beamte/ Richter	Berufs- und Zeitsoldaten	Arbeit- nehmer
	in Tsd.					
1991	6.737,8	5.671,0	1.066,8	1.843,5	257,3	4.637,1
1994	6.094,3	4.919,8	1.174,6	1.972,1	212,7	3.909,6
1995	5.371,0	4.303,0	1.068,0	1.701,1	194,3	3.475,5
1996	5.276,5	4.207,4	1.069,1	1.711,6	190,8	3.374,1
1997	5.163,8	4.084,8	1.078,9	1.718,4	191,8	3.253,6
1998	5.068,6	3.952,6	1.116,0	1.704,5	191,4	3.172,7
1999	4.969,4	3.805,1	1.164,3	1.693,3	189,8	3.086,3
2000	4.908,9	3.697,0	1.211,8	1.684,6	186,6	3.037,8
2001	4.820,8	3.582,4	1.238,4	1.666,8	184,6	2.969,5
2002	4.809,1	3.520,9	1.288,2	1.674,8	185,2	2.949,1
2003	4.779,4	3.439,0	1.340,4	1.689,9	186,9	2.902,6
2004	4.669,9	3.327,1	1.342,8	1.696,9	187,7	2.785,3
2005	4.599,4	3.237,7	1.361,7	1.691,6	185,1	2.722,7
2006	4.576,0	3.194,7	1.381,3	1.694,5	184,1	2.697,4
2007	4.540,6	3.143,7	1.396,9	1.686,0	184,8	2.669,8
2008	4.505,1	3.105,7	1.399,3	1.672,7	183,6	2.648,8
2009	4.547,6	3.121,0	1.426,6	1.674,2	185,0	2.688,4
2010	4.586,1	3.106,7	1.479,4	1.687,1	185,7	2.713,4
2011	4.602,9	3.119,4	1.483,5	1.698,2	185,5	2.719,2

* jeweils Ende Juni



■ Beschäftigte des öffentlichen Dienstes (Teil 4)

Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung, Beschäftigungsverhältnis, in abs. Zahlen u. Anteile in %, 1991-2011*

	insgesamt	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- beschäftigte	Beamte/ Richter	Berufs- und Zeitsoldaten	Arbeit- nehmer
	Anteile, in Prozent					
1991	100,0	84,2	15,8	27,4	3,8	68,8
1994	100,0	80,7	19,3	32,4	3,5	64,2
1995	100,0	80,1	19,9	31,7	3,6	64,7
1996	100,0	79,7	20,3	32,4	3,6	63,9
1997	100,0	79,1	20,9	33,3	3,7	63,0
1998	100,0	78,0	22,0	33,6	3,8	62,6
1999	100,0	76,6	23,4	34,1	3,8	62,1
2000	100,0	75,3	24,7	34,3	3,8	61,9
2001	100,0	74,3	25,7	34,6	3,8	61,6
2002	100,0	73,2	26,8	34,8	3,9	61,3
2003	100,0	72,0	28,0	35,4	3,9	60,7
2004	100,0	71,2	28,8	36,3	4,0	59,6
2005	100,0	70,4	29,6	36,8	4,0	59,2
2006	100,0	69,8	30,2	37,0	4,0	58,9
2007	100,0	69,2	30,8	37,1	4,1	58,8
2008	100,0	68,9	31,1	37,1	4,1	58,8
2009	100,0	68,6	31,4	36,8	4,1	59,1
2010	100,0	67,7	32,3	36,8	4,0	59,2
2011	100,0	67,8	32,2	36,9	4,0	59,1

* jeweils Ende Juni